



THMAGAZIN

BERICHTE AUS DER TECHNISCHEN HOCHSCHULE MITTELHESSEN

AUSGABE 19 | Oktober 2015



Wer wirts?

Präsident oder Präsidentin – der Senat der THM hat im Oktober die Wahl.

S04-11

Wohin gehts?

Eine Reise des Fachbereichs Bauwesen führte an Kulturstätten der Inkas.

S18

Wie läuft's?

Die Alumni-Beauftragte der THM zieht eine positive Zwischenbilanz.

S25

Inhalt



S04 – 11
Dossier



S12 – 23
Campus



S24 – 27
Protokoll



S28 – 31
Namen

Impressum

Herausgeber
Der Präsident

Redaktion
Dr. Armin Eikenberg
Erhard Jakobs

Anschrift der Redaktion
Pressestelle der TH Mittelhessen
Wiesenstraße 14
35390 Gießen
Telefon: 0641-309-1040
Pressestelle@thm.de

Satz
Satz + Druck Böll
Von-Werner-Straße 8
53572 Unkel

Druck
Druckkollektiv
Am Bergwerkswald 20
35392 Gießen

Auflage
3000

Redaktionsschluss der Ausgabe 20
19. Oktober

Titel
In Machu Picchu konnte die Reisegruppe der THM die berühmtesten Zeugnisse der Inka-Kultur besichtigen.

Fotos
Eikenberg, Michael Falgenhauer, Marco Gisse, Andreas Heddergott, Jakobs, Johannes Lang, Heidrun Losert, Alexander Löw, Jens Minnert, Anna Schroll, Till Schürmann



Erstens

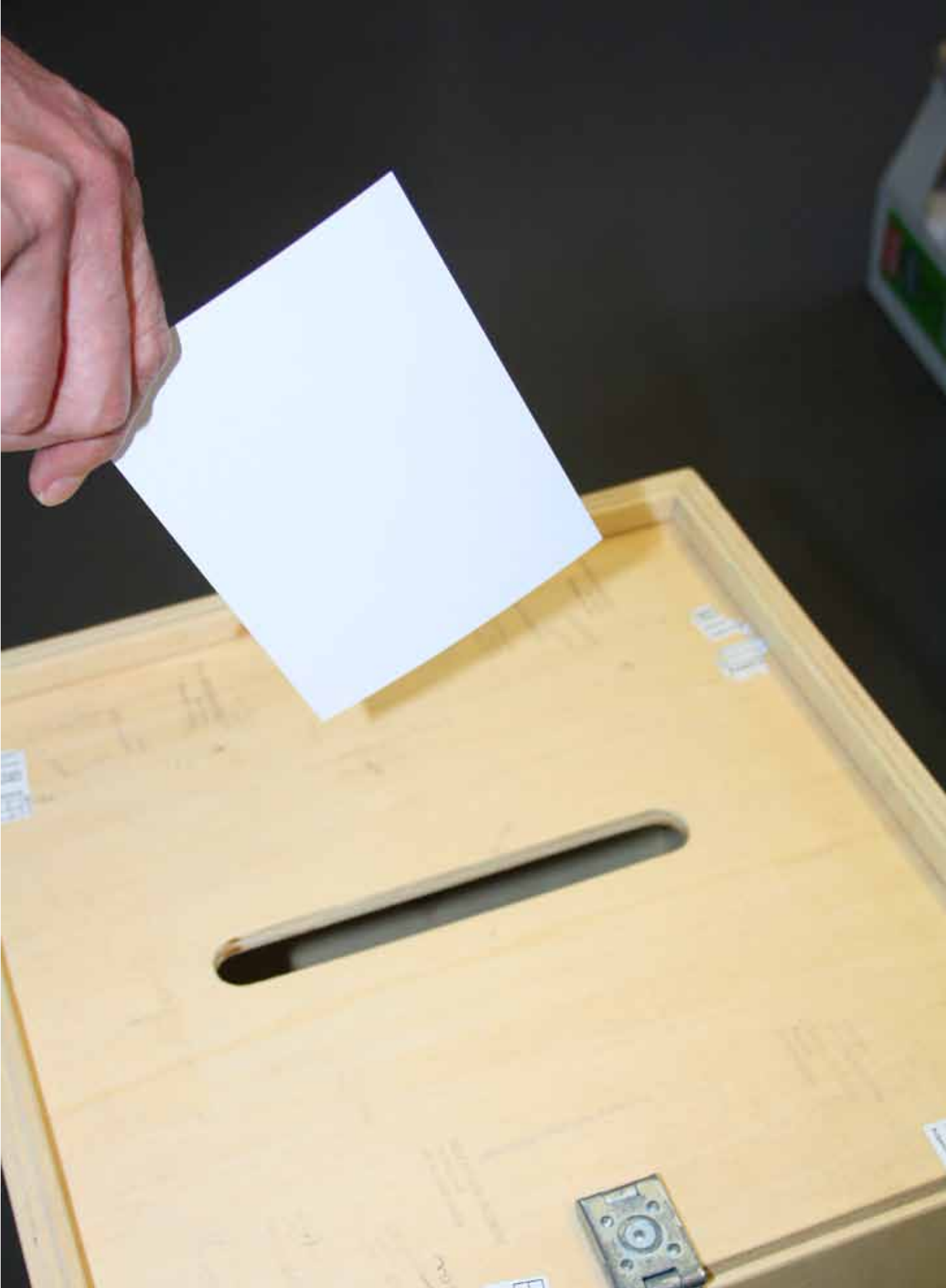
Seit die „Landes-Offensive zur Entwicklung Wissenschaftlich-ökonomischer Exzellenz“ (LOEWE) 2008 gestartet wurde, gehört die TH Mittelhessen zu den geförderten Hochschulen. Auch in der aktuellen Vergaberunde, die mit der Überreichung der Projektbewilligungen durch Staatssekretär Ingmar Jung am 17. September offiziell abgeschlossen wurde, haben mehrere Anträge der THM den Zuschlag erhalten. Wir sind am Gießener LOEWE-Zentrum für Insektenbiotechnologie und Bioressourcen beteiligt, dessen weiterer Ausbau durch die Förderlinie 1 finanziert wird. Und in der Linie 3, die auf Kooperationen zwischen Forscherteams und hessischen Unternehmen abzielt, ist unsere Hochschule bei drei bewilligten Projekten federführend und bei zwei weiteren Verbundpartner.

Von der Landespolitik wird LOEWE als Exzellenzinitiative verstanden, ein groß angelegtes und finanziell großzügig ausgestattetes Programm, das Innovationen bei Produkten und Verfahren den Weg bereiten will. Insgesamt geht es darum, das wissenschaftlich-technologische wie ökonomische Potenzial Hessens zu stärken und damit der Fortentwicklung des Landes Impulse zu geben.

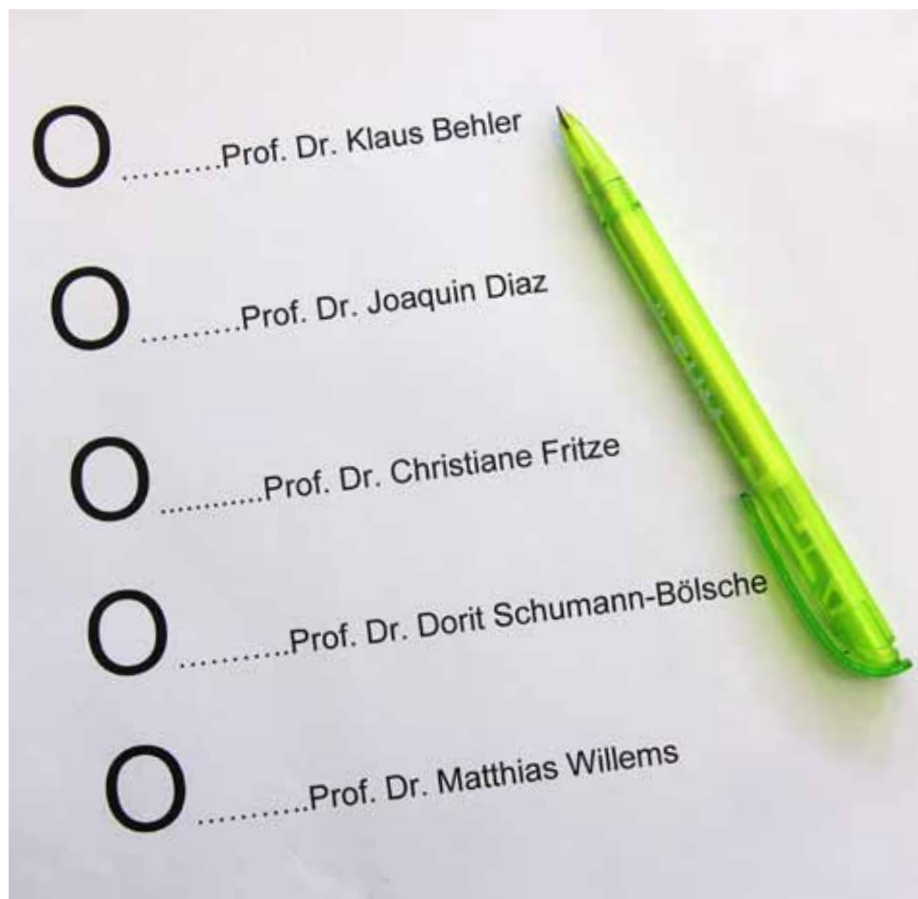
Für unsere Hochschule bedeuten die kontinuierlichen Erfolge bei der Einwerbung von LOEWE-Mitteln sowohl eine Bestätigung ihrer Leistungsfähigkeit in Forschung und Entwicklung als auch Motivation mit Blick auf das künftige Engagement. Die Einbindung von THM-Forscherteams in Projekte dieser Exzellenzinitiative hat darüber hinaus einen starken hochschulinternen Effekt. Sie bereichert nicht nur das fachliche Spektrum unserer Masterprogramme, sondern kommt generell der wissenschaftlichen Qualifizierung von Nachwuchskräften zu Gute.

Die vorliegende Ausgabe stellt auf den Seiten 12 und 13 zwei Verbundvorhaben aus der aktuellen Vergaberunde vor. Auch in Zukunft werden wir die Leserinnen und Leser des THMagazins über unsere erfolgreichen LOEWE-Beteiligungen auf dem Laufenden halten.

Prof. Dr. Günther Grabatin
Präsident



Sorgfältige Regelung der Nachfolge



Im Februar dieses Jahres teilte Prof. Dr. Günther Grabatin, der Präsident der TH Mittelhessen, Hochschulintern mit, dass er die vom Gesetz vorgesehene Amtszeit von sechs Jahren nicht ausschöpfen und zum Ende des Wintersemesters 2015/16 seine Leitungsfunktionen aufgeben werde. Grabatin (65) steht seit 2006 an der Spitze des Präsidiums, so lange wie noch kein Chef an FH oder THM vor ihm. Für seinen vorzeitigen Abschied nannte er „rein private und persönliche Gründe“. In einem Schreiben an die Hochschulmitglieder erläuterte er: „Ich habe mich entschlossen, meine Entscheidung frühzeitig bekanntzugeben, damit die Hochschulgremien genügend Zeit haben, eine Persönlichkeit zu finden, die in Zukunft die Leitung der THM übernehmen wird.“

Die Regelung der Nachfolge für das Führungsamt an einer staatlichen Hochschule ist an gesetzliche Vorgaben gebunden. Das Hessische Hochschulgesetz

trifft dazu im Paragraphen 39 folgende Bestimmungen: „Zur Präsidentin oder zum Präsidenten kann gewählt werden, wer eine abgeschlossene Hochschulbildung besitzt und aufgrund einer mehrjährigen verantwortlichen beruflichen Tätigkeit, insbesondere in Wissenschaft, Kunst, Wirtschaft, Verwaltung oder Rechtspflege, erwarten lässt, dass sie oder er den Aufgaben des Amtes gewachsen ist. Die Stelle wird öffentlich ausgeschrieben. Der Senat wählt die Präsidentin oder den Präsidenten mit der Mehrheit seiner Mitglieder in geheimer Wahl. Die Amtszeit beträgt sechs Jahre; Wiederwahl ist zulässig.“

Die Ausschreibung für das „Amt der Präsidentin/des Präsidenten“ an der Technischen Hochschule Mittelhessen erschien in der zweiten Juniwoche in überregionalen Zeitungen. Der Text orientierte sich am gesetzlich konkretisierten Qualifikationsprofil und hob „Leitungskompetenz,

Gremienerfahrung und besondere Kommunikationsfähigkeit“ als Voraussetzungen hervor. Bis zum 10. Juli hatten Interessierte die Gelegenheit, ihre Bewerbung an den Vorsitzenden der Findungskommission zu richten.

Am 29. Juli informierte Prof. Dr. Gerd Manthei, der Vorsitzende des Wahlvorstands, im Senat der THM über den Stand des Verfahrens. Er gab die Zahl der eingegangenen Bewerbungen mit 16 an. Die Findungskommission der THM hatte diese inzwischen gesichtet, eine Auswahl getroffen und die Liste dem Hochschulrat vorgelegt. Dieser beschloss am 22. Juli seinen Wahlvorschlag, der fünf Persönlichkeiten umfasst, zwei externe Bewerberinnen und drei interne Bewerber. Als Termin für die Wahl nannte Prof. Manthei den 14. Oktober 2015.

Herausgeber und Redaktion des „THMagazins“ wollen die Leserinnen und Leser ausführlich darüber informieren, wer sich mit welchen Qualifikationen und Intentionen um das Leitungsamt bewirbt. Deshalb stellen wir auf den folgenden Seiten die fünf Kandidatinnen und Kandidaten vor. Sie kommen mit ihren individuellen Antworten auf folgende Fragen der Redaktion zu Wort:

1. Was motiviert Sie, sich um die Präsidentschaft an der THM zu bewerben?
2. Was qualifiziert Sie in Ihren eigenen Augen für diese Leitungsaufgabe?
3. Wie bewerten Sie die Position der THM in der deutschen Hochschullandschaft?
4. Welche Schwerpunkte würden Sie im Fall Ihrer Wahl bei der Amtsführung setzen? ■



Klaus Behler

1

Zur Leitung der Hochschule bringe ich umfassende Kompetenzen mit, dies unterstützt die Motivation meiner Bewerbung. Eigene (strategische) Ideen, Ziele und Visionen zur Entwicklung der THM möchte ich gemeinsam mit vielen anderen verwirklichen. Gestaltend für die THM tätig zu sein, ist daher eine wesentliche Motivation.

Viele Hochschulangehörige haben mich in Erwartung einer inhaltlichen, qualitativen und quantitativen sowie einer strukturellen und institutionellen Entwicklung der THM gebeten zu kandidieren.

2

In meiner bisherigen Laufbahn habe ich umfassende Kompetenzen im Management inkl. Entwicklung strategischer Ziele, in der Organisationsentwicklung sowie Steuerung von Prozessen und Ableitung von Entscheidungen erworben. Mit hoher Kreativität und ausgeprägter Entwicklungsfähigkeit habe ich an der THM vielfach Beiträge zu neuen Ansätzen und Impulsen geleistet.

In diesem Kontext wurden mir in der THM analytische Kompetenzen und die Fähigkeit zu systemorientiertem Denken und Handeln bestätigt.

Kritik- und Diskursfähigkeit sowie Befähigung zu integrativem Wirken sind Grundvoraussetzungen kooperativer Leitung, die ich einbringe.

Arbeiten im Team und Kommunikationsfähigkeit sind Grundlagen der Handlungsfähigkeit einer Organisation und deren Leitung.

Persönliche Kompetenzen wie Offenheit, Ehrlichkeit und Vertrauenswürdigkeit sind Basis von Hochschulkultur, die wesentlich durch die Leitung geprägt wird.

3

Die THM hat einen deutlich regionalen Bezug mit überregionaler bzw. internationaler Ausrichtung. Sie zeichnet sich durch ein zu den regionalen Universitäten komplementäres Studienprogramm aus, im Vergleich zu anderen HAWs im Wesentlichen technisch geprägt. Profes-

sionelle Ansätze im Bereich des dualen Studiums (Studium Plus und ISA/ISI) sowie der Weiterbildung im Masterbereich (Fernstudium und MBA) sind Alleinstellungsmerkmale. In der Forschung ist die THM regional und überregional aktiv.

Die THM ist die viertgrößte Hochschule für angewandte Wissenschaften in der BRD, dies bildet sich kaum in entsprechender Infrastruktur oder Professorenstellen ab. Auch die Mittel pro Studierendem sind inflationsbereinigt nicht gestiegen, dies schränkt Programmentwicklungen oder F&E-Aktivitäten ein.

Die Betreuungsrelation als Studium-Qualitätsindikator ist im bundesweiten Vergleich in Hessen und an der THM verbesserungswürdig. Trotz positiver Entwicklung im Bereich F&E gibt es für die THM hier Verbesserungspotenzial im bundesweiten Vergleich.

In der qualitativen Entwicklung und Einordnung der THM werden die Benchmarks durch andere Hochschulen gesetzt.

Erfahrungsberichte zeigen, dass z. T. erhebliche Potenziale durch ein QM-System gehoben werden können und eine aktive Unterstützung aller Leitungsebenen notwendig ist.

4

u.a.: Studiengangorientierung und differenzierter Einstieg für Studierende; Kompetenzorientierung und zielgruppenbezogene Studiengangentwicklung; Maßnahmen zur Verbesserung der Studienleistung und nachhaltige Stabilisierung des Qualifizierungsniveaus; Thematische Hochschulprofilierung in Lehre und Studium sowie Forschung und Entwicklung; Stärkung der Verknüpfung von Forschung und Entwicklung mit Studium und Lehre; Ausbau und Stärkung der hochschulweiten Organisationsvernetzung; Aufbau eines prozessorientierten QM-Systems; Verdeutlichung infrastruktureller Bedarfe und Entwicklungen gegenüber dem HMWK. Die Schwerpunkte werden im Einzelnen mit den Gremien der Hochschule, insbesondere dem Senat und den Dekanen abgestimmt. ■



Diplom-Ingenieur (Physik),
TU Darmstadt

Promotion zum Dr. rer. nat.,
RWTH Aachen

seit 1998 Professor für Laser-
technologie und Physik,
TH Mittelhessen

2012 – 2015 dort Vizepräsident
für Studium und Lehre

1. Was motiviert Sie, sich um die Präsidentschaft an der THM zu bewerben?
2. Was qualifiziert Sie in Ihren eigenen Augen für diese Leitungsaufgabe?
3. Wie bewerten Sie die Position der THM in der deutschen Hochschullandschaft?
4. Welche Schwerpunkte würden Sie im Fall Ihrer Wahl bei der Amtsführung setzen?

Joaquín Díaz

1

Lehre, Studium und Weiterbildung weiter zu entwickeln, Forschung und Entwicklung zu stärken und Kooperationen sowie Technologie-Transfer zu praktizieren sind bedeutende Aufgaben, die ich gestalten möchte. Für die Entwicklung eines innovativen Bildungsangebotes, das junge Menschen begeistert und für das Leben und die Arbeit bestens vorbereitet, übernehme ich gerne Verantwortung. Diese Förderung ist mir ein großes Anliegen und hilft, den Standort Mittelhessen zu sichern. Hierfür möchte ich alle Studiengänge, speziell die ingenieurwissenschaftlichen und informationstechnischen, interdisziplinär weiterentwickeln. Die Deckung des stetig wachsenden Personalbedarfs steht dabei im Vordergrund. Die Industrieunternehmen sollten weiterhin mit der THM vernetzt werden, wobei die Bedürfnisse der Industrie mit den Anforderungen des Humboldt'schen Bildungsdeals in Einklang zu bringen sind.

2

Als Dekan habe ich die positive Entwicklung des größten THM-Fachbereichs 6 Jahre maßgeblich gestaltet und dabei viele innovative Ansätze im Studium entfalten können wie z.B. Online-Self-Assessment, Eingangs-Projektwoche, Virtuelle Lernumgebung. Persönlich habe ich als Aufsichtsrat der Ingenieurakademie Hessen, Vorstandsvorsitzender des Bundesverbands Bausoftware, Vorstand der Ingenieurkammer Hessen die Vernetzung von Industrie, Verbänden und Kammern mit Hochschule und Politik vorangebracht. Ich habe 14 Jahre im Senat und in vielen anderen Gremien die THM aktiv mitgestaltet. National und international habe ich bei der Qualitätssicherung von Hochschulen in vier Kontinenten, institutionellen Evaluationen mit dem Wissenschaftsrat und der QAA sowie beim Aufbau der Akkreditierungsagenturen ASIIN, ACAAI und ACAP umfangreiche Erfahrungen gesammelt. In Forschung und Entwicklung führte ich Projekte mit einem Gesamtvolumen von über 1,2 Mio. € durch. Meine sozialen Kompetenzen wie z.B. Teamorientierung,

Integrationsfähigkeit, Überzeugungskraft und kompromissbereite Entscheidungsfähigkeit habe ich durch langjährige Weiterbildungsaktivitäten ausgebaut und in die THM eingebracht. Dabei ist die Entscheidungsfindung im Konsens mit Respekt und Wertschätzung gegenüber allen Beteiligten eines meiner wichtigen Ziele. Aufgeschlossenheit, Diskussionsbereitschaft, Empathie und auch Humor sind Eigenschaften, die mir immer Begeisterung für die Arbeit gegeben haben.

3

Die THM weist eine hervorragende Entwicklung der Studierendenzahlen auf. Sie ist größte HAW Hessens, viertgrößte bundesweit. Ihre dualen Studienangebote (StudiumPlus, Fernstudium, MBA, ISA/ISI) sind bundesweit sehr renommiert. Sie ist eine der forschungsstärksten HAWs Deutschlands und in Hessen Nr. 1. Dies ist ein vorzeigbarer Erfolg auf dem Weg zum Promotionsrecht. Die Vernetzung mit Unternehmen der regionalen Wirtschaft zur Ausbildung von Nachwuchs und Fachkräften ist außerordentlich weit fortgeschritten und deutschlandweit vorbildlich.

4

Die weitere Profilierung der THM mit ihren technisch-naturwissenschaftlichen Studiengängen und Kompetenzzentren sowie die Erweiterung der damit verbundenen Zukunftsfelder werden zu meinen wichtigsten Aufgaben gehören. Dabei müssen Forschung und Lehre in zukunftsorientierten Masterstudiengängen verzahnt werden. Den Ausbau der Weiterbildung, die Stärkung des Technologie-Transfers und die Kooperation mit der mittelhessischen Wirtschaft sind weitere Schwerpunkte des Fortschritts. Die Qualitätsentwicklung in Lehre, Forschung, Weiterbildung und Management muss ebenfalls vorangebracht werden. Der Ausbau der Internationalisierung, die Stärkung der Studienberatung und die Intensivierung der Alumni-Arbeit sind weitere Bausteine für die erfolgreiche Gestaltung der THM. ■



Diplom-Ingenieur
(Bauingenieurwesen),
TU Darmstadt

Promotion zum Dr.-Ing.,
TU Darmstadt

seit 1999 Professor für Bauinformatik und nachhaltiges Bauen,
TH Mittelhessen

2009 – 2015 dort Dekan
des Fachbereichs Bauwesen

WER WIRD?

Christiane Fritze

1 Mich motiviert die Chance, eine neue, große Herausforderung und anspruchsvolle Aufgabe anzugehen. Ich sehe die Möglichkeit, mein Wissen, mein Netzwerk und insbesondere meine Leitungserfahrung in eine innovative Hochschule einzubringen und stelle mir vor, über das Ressort Forschung hinaus, auf dem ich über langjährige Erfahrung verfüge, zusammen mit meinen Kolleginnen und Kollegen Lehre, angewandte Forschung und Weiterbildung zukunftsfähig zu gestalten und für Wirtschaft und Gesellschaft weiter zu entwickeln. Meine Erfahrungen, die ich in Gremien und Netzwerken erwerben konnte, möchte ich jetzt an verantwortlicher Stelle als Präsidentin einbringen.

2 Mich qualifizieren 10 Jahre Tätigkeit in Leitungsfunktionen an der zweitgrößten deutschen Hochschule für angewandte Wissenschaften, davon sieben Jahre als Vizepräsidentin und ständige Vertreterin des Präsidenten. Mich qualifiziert zudem die Fähigkeit zu planvollem, zielstrebigem und strukturiertem Handeln. Ich verfüge über Kommunikations- und Problemlösungskompetenz und verbinde dies mit Empathie.

3 Ich bewerte die THM als eine innovative Institution, die ihre Kernelemente Lehre, Forschung und Weiterbildung am Bedarf der mittelständischen Industrie und Wirtschaft praxisnah und marktgerecht ausrichtet. Die Konzentration auf den Bedarf des Mittelstandes stellt sich ja auch in der Mitgliedschaft der Hochschule in der jüngst gegründeten Hochschulallianz für den Mittelstand dar. Gemeinsam mit ihrer Fokussierung auf MINT-Themen, zeigt die THM ein klares, prägnantes Profil und stellt sich mir gut vorbereitet dar, um aktuelle Fragestellungen der Gesellschaft, wie z.B. Gesundheit, Industrie 4.0, Energie, Digitalisierung und Diversifikation, aktiv und erfolgreich angehen zu können.

4 Ich würde Bewährtes fortsetzen und weiter entwickeln und sähe vier Handlungsfelder:

- Stärken stärken: Dies beinhaltet für mich, die eingeschlagenen Wege in Lehre, angewandter Forschung und Entwicklung, Weiterbildung weiter zu gehen und auszubauen. Die zahlreichen innovativen Projekte, die die THM in den letzten Jahren aufgegriffen hat, würde ich weiter verfolgen. Auch sähe ich die Ausweitung der Forschungsaktivitäten und die Beantragung des Promotionsrechts für forschungsstarke Bereiche, sobald dies möglich wird, als wichtige Schwerpunkte an.
- Innovationskultur leben: Für Hochschulen der Zukunft sehe ich die Notwendigkeit, auf aktuelle Fragestellungen der Gesellschaft einzugehen und flexibel auf sich ändernde Anforderungen reagieren zu können. Hierzu halte ich es für zielführend, Innovationsplattformen zu entwickeln, in denen Lehre und Forschung in aktuellen Themengebieten Impulse aufgreifen und daraus neue Lehrinhalte und Methoden sowie Forschungsaufgaben ableiten können.
- Vernetzung pflegen und daraus Neues schaffen: Die enge Zusammenarbeit in Netzwerken mit Universitäten, Unternehmen und in übergreifenden strategischen Partnerschaften kann hierzu erfolgreich genutzt werden, um neue Ansätze zu entwickeln und Bedarfen gerecht zu werden.
- Menschen fördern: All das wird jedoch nur gelingen, wenn die beteiligten Menschen motiviert sind und ihnen die Hochschule ein attraktives Arbeits- und Lebensumfeld bietet. Daher ist es mir wichtig, in allen Prozessen und Projekten, die Menschen in den Vordergrund zu stellen. Als Maßnahmen leite ich davon unter anderem Qualifizierungsangebote für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und Prozesse ab, die es neuen Mitgliedern der Hochschule leicht machen, sich an der Hochschule einzuleben. ■



Diplom-Ingenieurin
(Werkstoffwissenschaften,
Metallische Werkstoffe),
TU Clausthal

Promotion zum Dr.-Ing.,
TU Clausthal

seit 2003 Professorin für Ange-
wandte Werkstofftechnik und
Qualitätssicherung, HS München

seit 2008 dort Vizepräsidentin für
Forschung und Wissenschaftlichen
Nachwuchs

1. Was motiviert Sie, sich um die Präsidentschaft an der THM zu bewerben?
2. Was qualifiziert Sie in Ihren eigenen Augen für diese Leitungsaufgabe?
3. Wie bewerten Sie die Position der THM in der deutschen Hochschullandschaft?
4. Welche Schwerpunkte würden Sie im Fall Ihrer Wahl bei der Amtsführung setzen?

Dorit Schumann-Bölsche

1

Verantwortung, Führung und Repräsentation der Nummer Eins in Hessen.

Meine Motivation, diese Herausforderung an der THM anzustreben hat mehrere Gründe: Mich überzeugt als Logistikerin sowohl die interdisziplinäre Ausrichtung der Technischen Hochschule als auch die dezentrale Aufstellung; hinzu kommt der hervorragende Ruf. Meine Motivation ist zudem begründet durch meine Freude an Hochschulpolitik in Verbindung mit dem Streben, Bedingungen für Studierende, Lehrende, Forschende und die Region ständig weiterzuentwickeln.

2

Ich habe Erfahrung und Erfolg in der hessischen Hochschulpolitik und nehme die mit der Leitung einer Hochschule verbundenen Herausforderungen nach innen und außen gerne an.

Meine Erfahrung aus der Hochschul- und Fachbereichsleitung ist eine Voraussetzung, die Position der Präsidentin an der THM anzustreben. Für mehrere Themenbereiche war ich als Vizepräsidentin verantwortlich; hinzu kommt die Erfahrung als Studiendekanin, Studiengangsleiterin, Lehrende und Forschende sowie aus weiteren Funktionen. Die Konferenz der hessischen Fachhochschulpräsidenten habe ich in mehreren Ministerien vertreten. Meine Erfahrung richtet sich sowohl auf den Umgang mit Ministerien, Wissenschaft und Praxis nach außen als auch auf die Zusammenarbeit mit allen Hochschulgruppen nach innen. Ich gehe an die Leitungsaufgaben mit hoher Motivation heran und agiere dabei mutig und besonnen sowie kommunikativ, partizipativ und entscheidungsfähig.

3

Die hervorragende Position der THM ist quantitativ messbar und qualitativ begründbar.

Die THM hat ein hohes Renommee in Lehre und Forschung und ist in der Region

Mittelhessen hervorragend vernetzt. Sie ist vertreten in Papieren des Wissenschaftsrates, in Projekten des Stifterverbandes, in Programmen zur Qualität in der Lehre und in der HRK-Forschungslandkarte. Gemessen an den Studierendenzahlen ist die THM eine der Top 5 FHs, mit hohem Anteil in den Ingenieurwissenschaften. Insbesondere mit den 8% dual Studierenden aber auch mit anderen Werten liegt die THM über dem Bundesdurchschnitt. Mit den absoluten Dritt- und Projektmitteln – je nach Rechenmodell zwischen 4 und 10 Mio. Euro – nimmt die THM die Spitzenposition der FHs in Hessen ein, mit Erfolg in allen wichtigen Forschungsprogrammen aus Land, Bund und EU. In Rankings nach Gleichstellungsaspekten liegt die THM nicht im führenden Bereich, sie stellt sich aber gesellschaftlichen Herausforderungen durch vielfältige Diversitätsprojekte.

4

Stärken stärken und zugleich neue Entwicklungen ermöglichen.

Studium und Lehre sind wichtige Standbeine einer starken THM. Qualität in der Lehre und Kapazitäten für die Lehre werden ebenso Schwerpunkte bilden wie die weitere Profilstärkung im Bereich des technikorientierten und interdisziplinär ausgerichteten Studienangebotes der Fachbereiche und durch StudiumPlus. Stärken stärken, das gilt auch für den Bereich Forschung, Transfer und wissenschaftlicher Nachwuchs, u.a. mit den Kompetenzzentren und funktionierenden Netzwerken. Die hervorragende Position der THM soll auch zukünftig gehalten bzw. ausgebaut werden; dies bedarf einer Offenheit gegenüber neuen Entwicklungen in allen Kernaufgaben der THM. Einen besonderen Schwerpunkt sehe ich in der Verzahnung und gegenseitigen Bereicherung von Lehre und Forschung. Wichtige Orientierungsgrößen bilden für mich abgestimmte strategische Dokumente wie die Entwicklungsplanung sowie regelmäßige Kommunikation mit allen Hochschulgruppen. ■



Diplom-Kauffrau,
Goethe-Universität Frankfurt

Promotion zum Dr. rer. pol.,
Goethe-Universität Frankfurt

seit 2004 Professorin für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Logistik, HS Fulda

2009 – 2015 Vizepräsidentin für Forschung und Entwicklung, HS Fulda

WER WIRD?

Matthias Willems

1

Die THM hat sich zu einer Hochschule entwickelt, die höchstes Ansehen genießt. Dies ist der Verdienst aller Hochschulmitglieder und Gremien, die vertrauensvoll zusammenarbeiten. Die Motivation für meine Bewerbung ist die feste Überzeugung, dass ich als Präsident gemeinsam mit der gesamten Hochschulgemeinschaft die THM zum Wohle aller Beteiligten erfolgreich weiterentwickeln werde.

2

In der Industrie habe ich nach einer intensiven firmeninternen Managementausbildung umfangreiche Führungserfahrungen bis hin zur Geschäftsleitungsebene gesammelt.

Dabei erreichte ich stets sehr gute Ergebnisse und Erfolge bei gleichzeitig sehr hoher Mitarbeitermotivation und -zufriedenheit. Zahlreiche unter meiner Führung entstandene Innovationen wurden international nachhaltig übernommen. Neben fachlicher Kompetenz halfen mir dabei meine ausgeprägte Kommunikationsfähigkeit sowie die mir eigene Begeisterungsfähigkeit.

An der THM habe ich langjährige Führungsverantwortung als Geschäftsführender Direktor im ZDH übernommen. Die Besonderheiten unserer Hochschule habe ich durch jahrelange Gremienarbeit im Senat, Fachbereich, Zentrum, PLS usw. kennengelernt.

An der Spitze der Hochschulleitung kommt mir zugute, dass ich in Verhandlungen und Gesprächen mit Ministerien, Behörden, sehr vielen Großunternehmen sowie mittelständischen Betrieben umfangreiche Erfahrungen gesammelt habe.

3

Die THM nimmt in Hessen derzeit eine Spitzenposition ein und hat zudem in einigen Bereichen überregionale und bundesweite Reputation, was insbesondere dem außerordentlich hohen Engagement vieler Hochschulmitglieder zu verdanken ist.

4

Mein Ziel ist es, die Attraktivität unserer Hochschule weiter zu steigern, und zwar für alle Interessensgruppen, d.h. für Studierende, für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, für Professorinnen und Professoren und für unsere Kooperationspartner.

Absolventinnen und Absolventen müssen die erste Wahl bei Arbeitgebern und die THM der erste Ansprechpartner für anwendungsbezogene Forschungsprojekte sein.

Hierfür ist das Augenmerk auf drei wesentliche Bereiche zu richten:

a. *Etablierung einer wertschätzenden Hochschulkultur*

Handlungsfelder hierzu sind u.a.: Weitere Verbesserung der Kommunikation, Erhöhung der Transparenz, Etablierung eines flächendeckenden kooperativen Führungsstils, Personalentwicklung

b. *Auf- bzw. Ausbau eines qualitativ hochwertigen Programmportfolios in Lehre, angewandter Forschung und Weiterbildung*

Eine große Herausforderung in der Lehre wird es sein, mit den unterschiedlichen Eingangsniveaus der Studierenden umzugehen.

Handlungsfelder sind daher u.a. die Studieneingangsphase bzw. ein Orientierungssemester.

c. *Weiterentwicklung der Infrastruktur*

Wichtige Themen hierzu sind u.a.: Attraktiver Campus mit ausreichenden Raumkapazitäten, Digitalisierung (IT).

In über 50 Gesprächen habe ich Ideen aus Fachbereichen und Abteilungen sowie von Gremien und Beauftragten aufgenommen und in einem Themenspeicher den drei o.g. Bereichen zugeordnet. Diese müssen gemeinsam bearbeitet und priorisiert werden. Dazu wird das Präsidium in Abstimmung mit allen relevanten Gremien, Beauftragten, betroffenen Fachbereichen und Abteilungen sowie Studierendenvertretern Schlüsselprojekte definieren und systematisch durchführen.

Fazit: Die Zukunft unserer Hochschule wird unter meiner Leitung teamorientiert und unter Einbeziehung der Hochschulgemeinschaft gestaltet. ■



Diplom-Informatiker der Medizin,
Universität Heidelberg/
FH Heilbronn

Promotion zum Dr. rer. biol. hum.
(Medizinische Informatik),
Universität Ulm

Executive MBA, Ecole Nationale
des Ponts et Chaussées, Paris

seit 2003 Professor für Wirtschaftsinformatik, TH Mittelhessen

seit 2012 Geschäftsführender
Direktor im Zentrum Dualer
Hochschulstudien

1. Was motiviert Sie, sich um die Präsidentschaft an der THM zu bewerben?
2. Was qualifiziert Sie in Ihren eigenen Augen für diese Leitungsaufgabe?
3. Wie bewerten Sie die Position der THM in der deutschen Hochschullandschaft?
4. Welche Schwerpunkte würden Sie im Fall Ihrer Wahl bei der Amtsführung setzen?

Bemerkenswerte Fünferliste

„Das Amt des Präsidenten der Technischen Hochschule Mittelhessen (THM) erfreut sich offenbar großer Beliebtheit. 16 Bewerbungen waren in den vergangenen Monaten für die Nachfolge des aktuellen Amtsinhabers Prof. Günther Grabatin eingegangen, der seinen Posten zum 31. März 2016 aufgeben will.“ So begann der „Gießener Anzeiger“ am 30. Juli seinen Bericht über den Wahlvorschlag des Hochschulrats, der am Tag zuvor im Senat der THM bekanntgegeben worden war.

Das Medieninteresse an konkreten Informationen zum Besetzungsverfahren war groß. Dass am Ende des Auswahlverfahrens ein Kandidatenquintett nominiert wurde, schlug sich in manch spontanem Kommentar nieder, mit der Fragesteller am Telefon auf die mitgeteilte Fünferliste reagierten. Was man in der Pressestelle der THM mehrfach zu hören bekam, war sinngemäß: „Dann gibt es in der Wahlsitzung ja wirklich eine Auswahl.“ Außerdem wurde die Tatsache, dass der Hochschulrat zwei externe Bewerberinnen in seinen Vorschlag aufgenommen hatte, auch in Journalistenkreisen durchaus beeindruckt wahrgenommen.

Externe können sich um das Spitzenamt an hessischen Fachhochschulen bewerben, das ist heute die Norm und übliche Praxis. Doch diese Möglichkeit gibt es im Bundesland Hessen noch nicht sehr lange. Noch Mitte der neunziger Jahre stand im Paragraphen 11 des damaligen „Fachhochschulgesetzes“: „Der Rektor



Für die Nachfolge im Chefbüro stehen drei Professoren der THM und zwei Professorinnen anderer Hochschulen zur Wahl.

muß mit den für die Verwaltung der Fachhochschule bedeutsamen Fragen vertraut sein. Der Konvent wählt den Rektor auf Vorschlag des Rats aus dem Kreis der Professoren mit der Mehrheit der Stimmen der Mitglieder in geheimer Wahl für vier Jahre.“ Mit dem einheitlichen Hessischen Hochschulgesetz (HHG) führte der Gesetzgeber 1998 nicht nur das präsidiale System an allen Hochschulen des Landes ein, sondern regelte auch Aufgabenschnitt und Namen der Organe neu. Eine weitere Neuerung war, dass auch für die Besetzung des Spitzenamtes an Fachhochschulen eine öffentliche Ausschreibung eingeführt und der Kandidatenkreis auf externe Qualifizierte erweitert wurde.

Das „Gesetz- und Verordnungsblatt für das Land Hessen“ erläuterte diese Änderung am 9. November 1998: „In Zukunft soll für alle Hochschulen die Präsidialfassung gelten, damit die Stellen ausge-

schrieben und geeignete Bewerberinnen und Bewerber auch außerhalb der Hochschule gesucht werden können.“ Was in diesem Zitat eher knapp formuliert daher kommt, wurde seinerzeit in der hochschulpolitischen Diskussion ausführlicher thematisiert. Die Öffnung für externe Kompetenz wurde als ein weiterer Schritt zur Professionalisierung des Betriebs an Fachhochschulen verstanden.

Die gesetzgeberische Initiative resultierte in dieser Frage aus der inzwischen gereiften Überzeugung, dass die Leitung einer Hochschule mit modernem Profil eine Managementaufgabe ist. Den Kreis derer, die für diese anspruchsvolle Funktion in Frage kommen, wollten die maßgeblichen Hochschulpolitiker nicht durch das Festhalten an einer Fixierung auf Lehrkräfte, die eine Professur innehaben und über „Kenntnisse des eigenen Ladens“ verfügen, unnötig einengen. ■



Kaufen

Halten

Verkaufen

Ein neues System zur Analyse von Finanzdaten entwickelt das Kompetenzzentrum für Informationstechnologie der Technischen Hochschule Mittelhessen. Projektleiter sind die Professoren Dr. Christian Schulze und Dr. Michael Guckert vom Fachbereich Mathematik, Naturwissenschaften und Datenverarbeitung. Das Land Hessen fördert das Vorhaben mit 265.000 Euro. Partner ist das Bad Homburger Unternehmen Content Software.

Die Analyse von Finanzdaten kommt heute ohne komplexe Software nicht mehr aus. Für die Beurteilung von Wertpapieren, Unternehmen oder Volkswirtschaften nutzen Analysten Systeme bekannter Anbieter wie Bloomberg, VWD oder Thomson Reuters. Die Dienste, so Schulze, sind relativ teuer und werden pro Arbeitsplatz abgerechnet. „Der Kunde ist durch Lizenzverträge mittelfristig gebunden. Das Datenangebot ist beschränkt, und fremde Quellen lassen sich nur schwer integrieren. Hierzu sind oft kostenintensive Eigenentwicklungen nötig. Nur so lässt sich auf individuell strukturierte Daten zugreifen und der individuelle Bedarf in der Auswertung bedienen“, so der Datenbankfachmann.

Content Software und die THM wollen deshalb ein flexibleres Modellierungs- und Analysewerkzeug entwickeln. „Die

Software soll unterschiedlich strukturierte Daten aus heterogenen Quellen zusammenführen können und sie für finanzwirtschaftliche Analysen nutzbar machen“, fasst Guckert das Projektziel zusammen. „Der Kunde ist nicht mehr auf eine Quelle beschränkt, und er kann Modelle und eigene Verfahren für Auswertungen auf der Plattform hinterlegen. Individuelle Inselösungen, die für spezielle Anwendungsszenarien Ergebnisse liefern, aber bereits bei geringfügigen Änderungen aufwendig angepasst werden müssen, gehören der Vergangenheit an“, sagt Guckert, der das Fachgebiet Wirtschaftsinformatik vertritt. Das neue System soll als Web-Anwendung und als mobile App zur Verfügung stehen. Es wird leichter und mit geringerem Zeitaufwand bedienbar sein.

Content Software sieht ausgezeichnete Vermarktungschancen in der Finanz-

branche. Aus Kundengesprächen wisse man, dass es ein großes Interesse an einem kostengünstigen flexiblen Modellierungs- und Analysewerkzeug bestehe.

Neben Bestandskunden zum Beispiel aus dem Investmentbanking und der Wertpapieranalyse kommen etwa Ratingagenturen, Wirtschaftsforschungsunternehmen und Bonitätsprüfungsgesellschaften als Nutzer in Frage.

Das zweijährige Forschungsvorhaben hat ein Gesamtvolumen von 650.000 Euro. Es wird im Rahmen der Förderlinie 3 der hessischen „Landes-Offensive zur Entwicklung Wissenschaftlich-ökonomischer Exzellenz“ (LOEWE) unterstützt. Damit bezuschusst die Landesregierung Verbundprojekte, bei denen Hochschulen mit kleinen und mittleren hessischen Unternehmen zusammenarbeiten. ■

Strom aus Industrie-Abwärme

Die wirtschaftliche Erzeugung von Strom aus der Wärme Thermischer Abluftreinigungsanlagen ist Thema eines Forschungsprojekts am Fachbereich Maschinenbau und Energietechnik. Projektleiter ist Prof. Reinhold Altensen vom Institut für Thermodynamik, Energieverfahrenstechnik und Systemanalyse. Kooperationspartner sind die Wetzlarer Firma WK Anlagenbau und das Ingenieurbüro Richarts & Schlitt aus Kirtorf.

Das Vorhaben läuft bis Mitte 2017 und hat ein Gesamtvolumen von mehr als 800.000 Euro. Davon stammen 436.000 Euro aus der hessischen „Landesoffensive zur Entwicklung Wissenschaftlich-ökonomischer Exzellenz“.

In vielen industriellen Prozessen entsteht schadstoffbelastete Abluft. Sie wird in Thermischen Abluftreinigungsanlagen mit Erdgas oder Heizöl angereichert und verbrannt. Die Schadstoffe werden so mit einem energieintensiven Verfahren in unschädliche Verbrennungsprodukte

umgewandelt. Die Abluft wird aktuell nicht effektiv genutzt, weil in der Regel kein entsprechender Wärmebedarf vorhanden ist. Konventionelle Verfahren zur Stromerzeugung aus der Abwärme erfordern hohe Investitionskosten bei einem geringen Wirkungsgrad und sind deshalb nicht wirtschaftlich.

Im aktuellen Projekt soll eine Mikrogasturbine für die Stromerzeugung eingesetzt werden. In diesem Prozess erfolgt die Wärmezufuhr üblicherweise nach der Verdichtung des Arbeitsgases. Aus verschiedenen – vorwiegend sicherheitstechnischen Gründen – ist dies bei Thermischen Abluftreinigungsanlagen nicht möglich. Die Wissenschaftler wollen deshalb den Strom ohne Überdruck erzeugen. In diesem „atmosphärischen Gasturbinenprozess“ kommt unter anderem ein preisgünstiger Turbolader aus der Fahrzeugtechnik zum Einsatz. Mit einer Versuchsanlage sollen Auslegungs- und Betriebserfahrungen gesammelt werden.

„Unsere Versuchsanlage wird ein Prototyp sein, mit der wir klären wollen, wie marktfähige Ausführungen aussehen können“, sagt der Wissenschaftliche Mitarbeiter Johannes Lang, der das Projekt koordiniert. So gehe es neben einer optimalen Auslegung zum Beispiel auch darum herauszufinden, in welchen Fällen schädliche Substanzen im Abgas das entwickelte Verfahren nicht zuließen.

Reinhold Altensen sieht sehr gute Vermarktungschancen für die neue Technik. „Hohe Wirkungsgrade, eine einfache Gestaltung und der Einsatz von Standardprodukten aus dem Automotivebereich der Industrie bedeuten geringe Investitionskosten und eine schnelle Amortisation.“ Immer höhere Anforderungen an die Reinheit von Industrieabluft hätten zu einer sprunghaften Zunahme Thermischer Abluftreinigungsanlagen geführt. Dieser Trend setze sich fort, sodass der Projektleiter in den nächsten 30 Jahren allein in Deutschland ein Umsatzpotential von mindestens 50 Millionen Euro sieht. ■



Anwendungsorientierte Forschung mit Nutzen für die Umwelt: Thermische Abluftreinigungsanlage als Energiequelle

Karriereschub per Tandem

Im Sommersemester startete eine neue Runde im MentorinnenNetzwerk. Rund 150 Studentinnen und Doktorandinnen der natur- und ingenieurwissenschaftlichen Fächer aller hessischen Hochschulen haben in diesem Jahr den Sprung in das Mentorinnenprogramm geschafft – erneut eine Rekordzahl!

Gemeinsam werden die Tandems (je eine Mentee und eine Mentorin aus der Industrie, Wirtschaft oder Wissenschaft) ein Jahr lang gemeinsam an der Karriere der Mentees arbeiten und wichtige Weichen für ihre berufliche Zukunft stellen. Von der TH Mittelhessen nehmen aktuell zehn Mentees teil. Vertreten sind die Fachrichtungen Biotechnologie,

Biopharmazie und Maschinenbau mit jeweils zwei Mentees, gefolgt von jeweils einer Mentee aus dem Bauingenieurwesen, Wirtschaftsingenieurwesen, Facility Management und der Technischen Gebäudeausrüstung.

Die Tandems wurden in den letzten Monaten im zentralen Koordinierungsbüro des MentorinnenNetzwerks nach komplexen Kriterien zusammengestellt. Vorausgegangen war ein Auswahlgespräch im Gleichstellungsbüro, denn wie in jedem Jahr gab es mehr Bewerbungen als Plätze. Von den 145 in das Mentoring-Programm 2015 aufgenommenen Mentees sind 84 Prozent Studentinnen, 14 Prozent Doktorandinnen und 2 Prozent



Als Mentorin betreut Dr. Christina Zinecker (links) Tanja Grein, Doktorandin am Institut für Bioverfahrenstechnik und Pharmazeutische Technologie der THM.

Absolventinnen. Ein Jahr lang haben die Tandems Zeit, ihre Kooperation eigeninitiativ und zielorientiert zu gestalten. ■

Transparenz bei Zwischenfällen

„Wer nicht kommuniziert, wird in diesem System nicht bestehen können. Die Kommunikation über die Krise gehört zum Job.“ So verdeutlichte der Internist Dr. Reinhold Merbs, wie wichtig es ist, dass öffentliche Einrichtungen Medien und Bevölkerung über gesundheitsrelevante Vorfälle informieren. Der Leiter des Gesundheitsamts des Wetteraukreises sprach an der TH Mittelhessen zum Thema „Risiko- und Krisenkommunikation“.

Sein Vortrag war ein Programmpunkt der zweitägigen Fachtagung „Risikokommunikation in der Umwelthygiene“, bei der die THM mit der Akademie für öffentliches Gesundheitswesen in Düsseldorf kooperierte. Deren Mitarbeiterin Dipl.-Ing. Andrea Quenzer wies bei der Eröffnung auf die Brisanz des Themas hin: „Nahezu wöchentlich erleben wir einen so genannten Hygieneskandal, der durch die Presse verbreitet wird.“ Häufig gehe es dabei um Verunreinigungen des

Trinkwassers, aber zunehmend würden auch Probleme bei der Krankenhaushygiene publik.

Den fachlichen Bezug zur THM unterstrich Prof. Dr. Harald Platen, der bei der Begrüßung den Fachbereich Krankenhaus- und Medizintechnik, Umwelt- und Biotechnologie vorstellte. Zu seinen Lehrangeboten gehört der Studiengang Umwelt-, Hygiene- und Sicherheitsingenieurwesen, der mit vielen Studierenden im Plenum vertreten war. Zudem konnte Platen Berufstätige aus dem Gesundheitswesen, dem Umweltschutz und der öffentlichen Verwaltung willkommen heißen, die der Einladung zur Fortbildung gefolgt waren. Es handelte sich um die 36. Fachtagung dieser Art an der Hochschule. Begründet wurde diese Tradition durch den „Förderkreis Technisches Gesundheitswesen“.

Anliegen der Veranstaltung war es, die verschiedenen Rollen und Aufgaben von

Behörden, Firmen, Versorgungsbetrieben und Presse zu betrachten und Kriterien einer gelungenen Risikokommunikation herauszuarbeiten. Dazu gab es verschiedene Erfahrungsberichte. So sprachen zwei Referenten über das Krisenmanagement während des Ausbruchs der durch Bakterien verursachten Infektionskrankheit Legionellose in Warstein (2013). Prof. Dr. Thomas Eikmann vom Hygieneinstitut der Universität Gießen schilderte seine Erfahrungen nach der Entdeckung von PCB-Verunreinigungen an der Gießener Herderschule (2014).

Das aktuelle Reizthema Fracking wurde ebenfalls unter dem Aspekt der Risikokommunikation diskutiert. Weitere Vorträge wandten sich der Frage zu, wie die Informationspolitik bei Gefährdungen der Trinkwasser- und Raumluftqualität beschaffen sein sollte. Ein grundlegender Beitrag behandelte aus psychologischer Sicht die Kommunikation unter krisenhaften Umständen. ■

Lernprozesse im Labor

Beim „Tag der Labordidaktik“ trafen rund 80 Mitglieder vorwiegend hessischer Hochschulen an der TH Mittelhessen in Gießen zusammen. Dabei ging es um den „Lernort Labor“, der im praxisbezogenen akademischen Ausbildungskonzept der Hochschulen für angewandte Wissenschaften eine wichtige Funktion hat.

Seit über 30 Jahren veranstaltet die Arbeitsgruppe wissenschaftliche Weiterbildung (AGWW) der hessischen Fachhochschulen labordidaktische Seminare. Die AGWW sei „eines der ältesten hochschuldidaktischen Netzwerke bundesweit“, hob Prof. Silke Bock vom Organisationsteam der THM bei der Begrüßung hervor. Mit dem Tagungsthema habe man auf den Wunsch vieler wissenschaftlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nach einer Gesamtschau der Konzeptentwicklung in Hessen reagiert.

THM-Präsident Prof. Dr. Günther Grabatin bewertete die langjährige Tradition labordidaktischer Workshops als Beleg



THM-Präsident Prof. Günther Grabatin hob bei der Begrüßung die wichtige Funktion der Labordidaktik für die akademische Ausbildung hervor.

für den hohen Stellenwert der Laborausbildung an den hessischen Fachhochschulen. Mit Blick in die Zukunft bezeichnete er die Weiterbildung auf diesem Gebiet als „Daueraufgabe“ und sagte: „Wenn der Anspruch gilt, dass Lernen sich lebenslang vollzieht, dann gilt das auch für das Weiterlernen, was die Lehre im Labor betrifft.“

Der erste Teil der Tagung widmete sich der „Rückschau auf 33 Jahre“, bei der Aspekte wie „Das Konzept der labor-

didaktischen Seminare in Hessen“, die „Bedeutung der Laboringenieure“ und „Persönliche Erfahrungen mit dem labordidaktischen Seminar“ in verschiedenen Beiträgen zur Sprache kamen.

Nach dem zentralen Vortrag von Prof. Dr. Gudrun Kammasch (Beuth Hochschule für Technik Berlin) zum Thema „Das Labor – das Herzstück der Ausbildung in Natur- und Ingenieurwissenschaften“ stand unter anderem eine Reihe von Workshops auf dem Programm. ■

Mit Nachwuchs willkommen

Die TH Mittelhessen hat zum vierten Mal das „audit familiengerechte hochschule“ absolviert. Erstmals 2005 hatte die von der Hertie-Stiftung geförderte „berufundfamilie gGmbH“ die THM überprüft und sie als besonders familienfreundliche Hochschule ausgezeichnet. Das neue Zertifikat konnte Larissa Weber, Koordinatorin im Projekt Familiengerechte Hochschule an der THM, in Berlin aus den Händen von Caren Marks, Parlamentarische Staatssekretärin bei der Bundesfamilienministerin, und Dr. Frank-Jürgen Weise, Vorstandsvorsitzender der Hertie-Stiftung, entgegennehmen.

Studierende mit Kindern müssen besondere Herausforderungen bewältigen. Sie stehen vor der Aufgabe, Studium, Kinderbetreuung und häufig auch Jobben miteinander zu vereinbaren. Viele Beschäftigte an Hochschulen müssen ebenfalls ihre Erwerbsarbeit und die Wahrnehmung von Familienpflichten tagtäglich in Einklang bringen. Die TH Mittelhessen, an der etwa fünf Prozent der Studierenden Kinder bis zu 14 Jahren haben, hat sich vorgenommen, den Studienbetrieb und den Berufsalltag des Personals familiengerecht zu gestalten.

Nach der letzten Verleihung des Zertifikats im Jahr 2012 vereinbarten Hochschulleitung und Auditoren Ziele, die die TH bis zur Reauditierung erreichen sollte. Beispiele für familienfreundliche Maßnahmen der vergangenen Jahre sind die Einrichtung eines Eltern-Kind-Zimmers auf dem Campus in Wetzlar und die Ergänzung des Internetauftritts um aktuelle Informationen zum Thema Pflege von Angehörigen.

Aus Mitteln des Professorinnenprogramms von Bund und Ländern werden ein Stipendienprogramm für Doktorandinnen, eine Kinderferienbetreuung und ein Babysitterzuschuss für Studierende finanziert, so Projektleiterin Catharine Meckel-Oschmann. ■

Bauen im Bestand



Was aus der Alten Post in der Gießener Bahnhofstraße wird, weiß niemand. Was aus ihr werden könnte, darüber machten sich Architekturstudentinnen und -studenten des Fachbereichs Bauwesen Gedanken. Prof. Nikolaus Zieske, der das Fachgebiet Bauen im Bestand vertritt, stellte dazu die Entwurfsaufgabe.

Gegenstand der Planung waren die Alte Post und das dahinterliegende Fernmeldeamt. Die Bauwerke stehen unter Denkmalschutz. In den beiden Gebäuden sollten, so die Vorgabe, barrierefrei eine Jugendherberge mit 180 Betten und ein oder zwei Veranstaltungssäle für jeweils 300 Personen untergebracht werden. Für die Gießener Musik- und Theaterszene waren Proberäume vorzusehen.

Die Freiflächen sollten gestaltet und so der städtische Raum geordnet werden. In Zweier- und Dreiergruppen machten sich die Masterstudenten an die Arbeit. Der Eigentümer der Immobilien gab Ihnen Gelegenheit, die Gebäude zu besichtigen. Neben Zieske unterstützten Francesco Leoni, Gastprofessor aus Italien, und die Architektin Ulrike Wassermann die Teams.

Zehn Entwürfe wurden schließlich präsentiert. „Die Ergebnisse reichen von einer behutsamen Revitalisierung und Erweiterung der Gebäude bis zu Visionen, auf dem Gelände ein Hochhaus zu platzieren oder gar anstatt der Dachlandschaft auf dem Alten Post-Gebäude eine ‚fliegende Brücke‘, die eine gehobene Gastronomie beherbergen könnte, vorzuschlagen“, fasst Ulrike Wassermann

ihre Eindrücke zusammen. Weitere Ideen sehen zum Beispiel die Erweiterung des Mathematikums unter dem Hof der Alten Post vor oder trennen die Freifläche zwischen den Gebäuden durch ein Foyer von der öffentlichen Straße ab.

In allen Entwürfen sollen die Fassaden der Alten Post restauriert und die historischen Eingänge reaktiviert werden. Im Erdgeschoss sind jeweils öffentliche Nutzungen durch Cafés oder Restaurants vorgesehen. Die 45 Hostelzimmer werden überall in den Obergeschossen eingerichtet.

Seit mehr als 20 Jahren steht die Alte Post leer. Und ein Ende ist nicht abzusehen. Die Studentinnen und Studenten waren sich aber darüber einig, dass die Realisierung ihrer Planungs-ideen dem Ort gut täten. ■



Oben: Einen Erweiterungsbau des Fernmeldeamtes sieht die Arbeit von Marcelina Ommer, Mirca Eichner und Katharina Peter vor.

Der Entwurf von Jonas Kurt-scheid, Karsten Heuser und Jan Peter Pfuhlmann zeigt, dass ein Hochhaus von 58 Metern sich gut in den Stadtraum einfügt.



Mailänder Dom als Studienprojekt

Eine Gruppe des Fachbereichs Bauwesen der TH Mittelhessen ist der Einladung zu einem zweiwöchigen internationalen Workshop gefolgt. An der Universität Pavia ging es bei dem Arbeitstreffen um die barrierefreie Zugänglichkeit des Mailänder Doms, eines der berühmtesten Bauwerke Italiens.

Begleitet von den Professoren Nikolaus Zieske und Dietmar Brilmayer hatten fünf Studierende der THM die Gelegenheit, ein architektonisches Konzept zur barrierefreien Erschließung des Duomo di Santa Maria Nascente, der Kathedrale des Erzbistums Mailand, zu erarbeiten. Die Veranstalter setzten dabei auf das grenzüberschreitende Miteinander. In fünf studentischen Teams mischte man angehende Architekten aus Gießen, Pavia und Santiago de Chile. Die betreuenden Hochschullehrer standen ihnen

beratend zur Seite und steuerten Fachvorträge bei. Prof. Zieske konzentrierte sich dabei auf die Recherche und Analyse als Grundlage für Gestaltungsprojekte, Prof. Brilmayer auf die Historie der technischen Entwicklung unter dem Gesichtspunkt „Architektur und Aufzüge“.

Das Collegio Borromeo in Pavia, eine Stiftung aus dem 17. Jahrhundert, stand nicht nur für die Unterbringung der Teilnehmer zur Verfügung. Die Räumlichkeiten boten auch einen großartigen Rahmen für die Projektarbeit. Die gestellte Aufgabe hatte einen aktuellen und konkreten Anlass. Die Dombauhütte Mailand, die den Workshop ebenfalls großzügig unterstützte, erhoffte von den Studierenden Anregungen zur Beantwortung anstehender Fragen: Wie kann das Dach des Mailänder Doms, eine von Touristen sehr geschätzte Aussichtsplat-

form, barrierefrei erschlossen werden? Wie können in diesem Zusammenhang die verschiedenen Ausstellungsbereiche im Dom und in dessen Nähe neu geordnet werden?

Den Studierenden bot sich in den zwei Wochen die außergewöhnliche Chance, eine komplexe architektonische Aufgabe, wie sie die Schaffung barrierefreier Zugänge zu denkmalgeschützter Bausubstanz darstellt, am konkreten Fall in internationaler Projektarbeit anzugehen. Zum Programm des Workshops gehörte auch die abschließende Präsentation der gemeinschaftlichen Lösungskonzepte. Aus der Zusammenarbeit der studentischen Teams, in denen sich Kreativität mit einem unverstellten Blick und Unbefangenheit vereinte, resultierten bedenkenswerte Ansätze, die den Verantwortlichen als Ideenpool dienen können. ■



Die Workshop-Teilnehmer beim Ortstermin auf dem Dach des Mailänder Doms



Aus dem Hörsaal zu den Inkas

Nach Peru führte eine Exkursion des Fachbereichs Bauwesen der TH Mittelhessen. Unter der Leitung von Prof. Dr. Jens Minnert konnten 25 Studierende und die Professoren Joaquín Díaz, Berttram Kühn und Nikolaus Zieske heutige Städte und antike Kulturstätten, den modernen städtischen Alltag und traditionelle indigene Lebensweisen sowie die beeindruckenden Landschaften des Andenstaats kennenlernen.

Den Reisenden vom Fachbereich Bauwesen taten sich auch beeindruckende Einblicke in den Canyon de Colca auf.

Das elftägige Reiseprogramm bot Aufenthalte in den urbanen Zentren Lima und Arequipa. Es sah Fahrten durch den riesigen Canyon de Colca und über das Andenhochland vor, eröffnete Einblicke in die Zivilisationsgeschichte der Inkas, spektakuläre Ausblicke in Schluchten, über denen Kondore kreisen, und war durchgängig auch auf das fachliche Interesse der Gießener Gruppe zugeschnitten. Denn sehenswerte Bauwerke aus unterschiedlichen Epochen standen täglich auf dem Exkursionsplan.

Zu den Höhepunkten zählte die von den spanischen Eroberern „übersehene“ und erst vor rund 100 Jahren wiederentdeckte Inkasiedlung Machu Picchu. Die auf einem Bergrücken in den Anden zwischen zwei Gipfeln auf Terrassen angelegte, gut erhaltene Ruinenstadt zieht viele Touristen und beschäftigt die archäologische Forschung ebenso dauerhaft wie die baulichen Zeugnisse

im rund 70 Kilometer entfernten Cusco. Hier befand sich einst das Zentrum des Inkareichs, bis 1533 Sitz des mächtigsten Imperiums im präspanischen Südamerika. Die Besucher von der THM konnten sich ein Bild davon machen, wie die übermächtigen Herrscher aus Europa auf den Trümmern der Inkabauten ein neues Cusco errichteten.

Ein weiteres Ziel, auf fast 4000 Metern Höhe am Titicacasee gelegen, war Puno, das heute als die „Folklore-Hauptstadt“ Perus gilt. Hier nutzte die Reisegruppe unter anderem die Gelegenheit, einen Ausflug zu den „schwimmenden Inseln“ zu machen. Im Nationalpark Titicaca gibt es rund 50 solcher Plattformen mit Häusern, die von den Uros, einem Indianervolk, aus Schilf geschaffen wurden und von deren Nachfahren auf traditionelle Weise bewohnt und genutzt werden. Zum Abschluss besuchten die Gäste die Hauptstadt Lima, die spanischen

Ursprungs ist und sowohl in die Jahre gekommene Kolonialpracht als auch moderne Viertel aufzuweisen hat. Zu den Bauwerken, die den angehenden Ingenieuren zur Besichtigung offenstanden, gehörten hier unter anderem die Kathedrale und das Kloster San Francisco, das der von den Gießener Studenten vorab zusammengestellte Exkursionsführer als „schönsten architektonischen Komplex Lateinamerikas“ preist. Doch auch der an die Pazifik-Küste grenzende Stadtteil Miraflores hatte den Teilnehmern manche Eindrücke zu bieten, die sie mit auf die Heimreise nach Mittelhessen nahmen.

Die Exkursion wurde durch finanzielle Unterstützung heimischer Baufirmen und Ingenieurbüros ermöglicht sowie durch einen Zuschuss aus den Einnahmen des „Gießener Bauforums“, einer Fortbildungsveranstaltung des Fachbereichs Bauwesen der THM. ■

THM-Studenten ausgezeichnet

Drei Studenten der Technischen Hochschule Mittelhessen sind mit dem „ITK Student Award 2015“ ausgezeichnet worden. Der Preis ging an Bachelorstudenten des Friedberger Fachbereichs Informationstechnik – Elektrotechnik – Mechatronik und des Gießener Fachbereichs Mathematik, Naturwissenschaften und Informatik.

Denis Selenin erhielt den Preis für Bestnoten im Abschlussjahrgang 2015 des Studiengangs Allgemeine Elektrotechnik und Max Rasumak für seine Bachelorarbeit im Studiengang Informatik. Christoph Gnoth überzeugte das international tätige Technologieunternehmen mit Bestnoten im aktuellen Abschlussjahrgang des Studiengangs Technische Informatik.



Preisverleihung (von links): Prof. Dr. Klaus Wüst, Preisträger Max Rasumak, Prof. Dr. Ing. Burkhard Kampschulte (vorne), Prof. Dr. Alexander Kuznetsov (hinten), Christian Hötterges (ITK Engineering), Preisträger Denis Selenin und Sebastian Ludolph (ITK Engineering)

Die Preisträger werden mit einem Erlebnistag rund um das Thema Fahrdynamik belohnt. Sie treffen das ITK-Management und erhalten ein professionelles Fahrtraining.

„Für uns als Technologieunternehmen ist der Austausch mit der Wissenschaft und der frühe Kontakt zu engagierten, talentierten Studierenden enorm spannend – denn sie sind es, die die Innovationen von morgen gestalten werden“,

sagte Michael Englert, Gründer und Vorstand des Unternehmens aus dem rheinland-pfälzischen Rülzheim. Die 1994 gegründete ITK Engineering arbeitet als Entwicklungspartner von Unternehmen der Automobilindustrie, der Luft- und Raumfahrt und der Medizintechnik zum Beispiel auf den Gebieten Software-Entwicklung, Embedded Systems, Regelungstechnik und Signalverarbeitung. ■

Benimm als Studienthema

Im Mittelpunkt der akademischen Ausbildung steht die fachliche Qualifikation. Die Vermittlung sozialer Kompetenz, beispielsweise die Befähigung zur Teamarbeit und Personalführung, erkennen viele Curricula inzwischen auch als Aufgabe an. Was aber meist noch fehlt, sind Lehrangebote für Verhaltensweisen in persönlichen Gesprächen mit Kunden. Dabei ist das Auftreten bei Empfängen, Messen, Kongressen und Geschäftsessen oft ausschlaggebend für erfolgreiche Abschlüsse und tragfähige Geschäftsbeziehungen.

Deshalb regten Studierende beim Fachbereich Management und Kommunikation der TH Mittelhessen die Gestaltung eines Seminars „Knigge heute“ an. Bei der Vorbereitung engagierten sich Angelika Kaiser aus dem Fachbereichssekretariat und Studierende, allen voran Hauptinitiator Maximilian Steige. Die Seminarleitung übernahm Heike Keiner, selbständige Imageberaterin, Trainerin und Lehrbeauftragte an der THM.

Es meldeten sich 15 Teilnehmer, darunter drei Studentinnen, zu dem Tagesseminar an. Auf dem Programm standen unter anderem die Themen Smalltalk, Business-Kleidung sowie Kommunikation mit Telefon, Handy, E-Mail und Social Media. Beim abschließenden Menü in einem Restaurant in Lollar hatten die Studierenden Gelegenheit, das Erlernte in der Tischsituation praktisch einzuüben. Hier wurde Wert auf die formale Etikette bei Geschäftsessen gelegt.

Die Trainerin gab hilfreiche Antworten auf die Fragen „Was wird erwartet, was



Ort der praktischen Einführung in die Kultur des Geschäftsessens war das Restaurant „San Remo“ in Lollar.

ist erlaubt, was wird toleriert, was sollte unterlassen werden?“. Das reichte von Hinweisen zum Umgang mit Gläsern, Geschirr und Besteck bis hin zu Erläuterungen geltender Regeln von Kommunikation und Höflichkeit. Da alle Gäste vorzüglich schmeckten, erlebte die Gruppe den Restauranttermin nicht nur als nützliche Lerneinheit, sondern auch als Genuss. ■

Industrie 4.0: Wo steht der Mittelstand?

Das Schlagwort „Industrie 4.0“ steht für die vierte industrielle Revolution. Nach der Mechanisierung mit Wasser- und Dampfkraft, der Massenfertigung mit Hilfe von Fließbändern und dem Einsatz von Elektronik zur Automation der Produktion geht es nun um den vernetzten Einsatz von Informationstechnik, der eine Individualisierung der Industrieproduktion möglich machen soll. Große Firmen unternehmen erhebliche Anstrengungen, bei dieser Entwicklung dabei zu sein und so weiter konkurrenzfähig zu bleiben.

Mehr als 70 Prozent der Industriebeschäftigten in Deutschland arbeiten allerdings in kleinen und mittelständischen Unternehmen mit weniger als 1000 Mitarbeitern. Dr. Gerrit Sames, Professor für Betriebswirtschaft an der TH Mittelhessen, hat deshalb in einer empirischen Studie untersucht, welche Rolle Industrie 4.0 dort spielt. Befragt wurden 162 mittelständische Unternehmen vorwiegend aus

dem Maschinen- und Anlagenbau, der Metallerzeugung und Bearbeitung, dem Werkzeug- und Formenbau sowie Hersteller von Kunststoffprodukten.

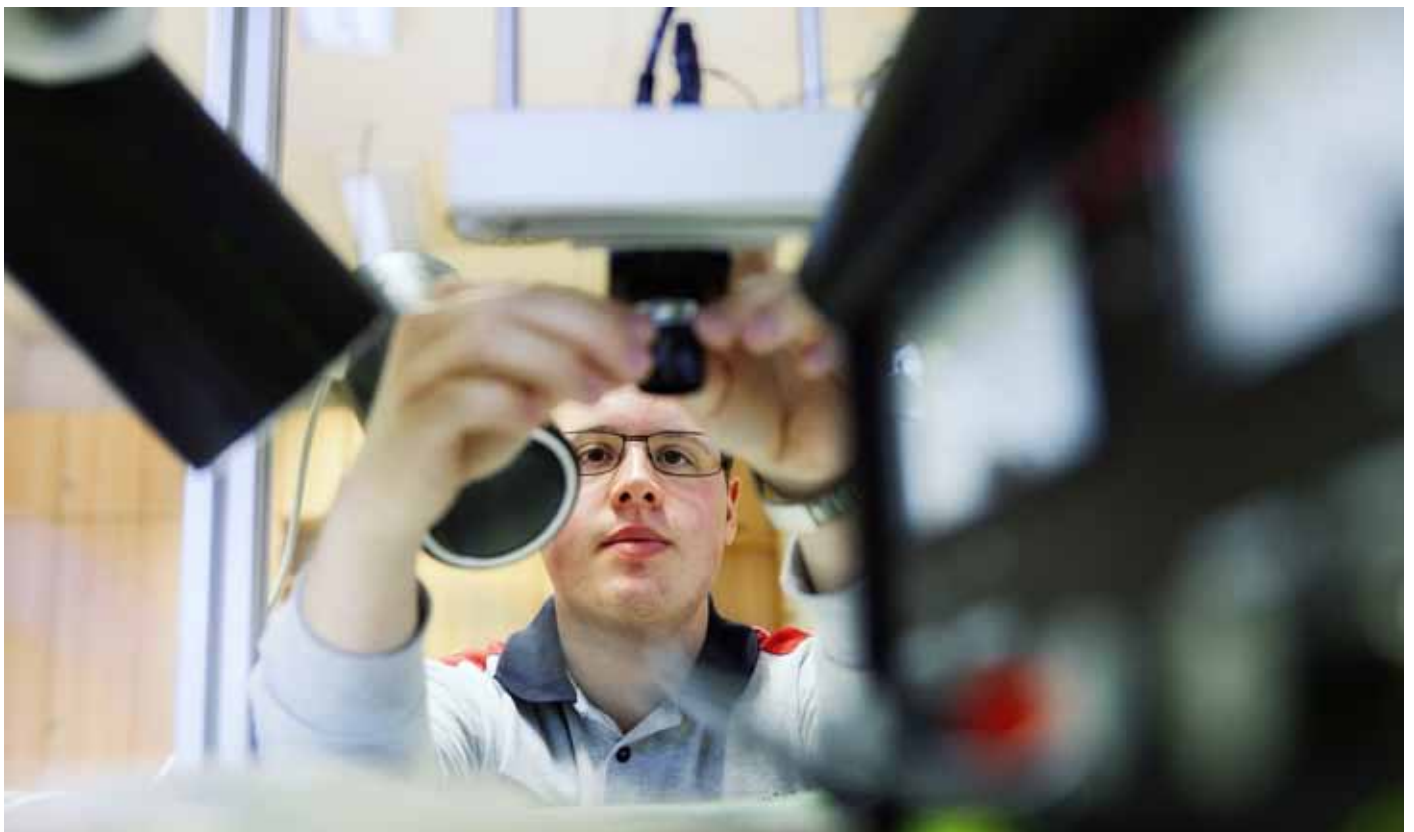
Komplett unbekannt war der Begriff Industrie 4.0 immerhin einem Viertel der Befragten. Je knapp 10 Prozent gaben an, sich in einer Planungs- oder Testphase zu befinden oder bereits Maßnahmen zur Realisierung des neuen Produktionskonzepts umgesetzt zu haben. Als Probleme, die die Umsetzung des Konzepts Industrie 4.0 erschwerten, nannten viele Unternehmen das Fehlen von Standard- und Referenzlösungen. Diejenigen, die sich noch gar nicht mit dem Thema befassten, nannten als weitere Hürden einen zu alten Maschinenpark und einen Mangel an IT-Fachkräften.

Nur 22 Prozent der Befragten gaben an, sich mit dem Thema Industrie 4.0 auseinandergesetzt zu haben. Allerdings sagten 64 Prozent, dass Maschinen und

Anlagen informationstechnisch vernetzt seien. Das lasse den Schluss zu, so Sames, dass eine Reihe von Firmen bereits Schritte in Richtung Industrie 4.0 gemacht haben, ohne sie damit in Verbindung zu bringen. Weitere Fragen der Studie befassen sich zum Beispiel mit der Datenkommunikation zwischen Maschine und Werkstück, der Auswertung von Maschinendaten über ein Netzwerk oder dem Einsatz von Internettechnologien.

Lediglich vier Prozent der Unternehmen messen dem Konzept Industrie 4.0 auch für die Zukunft keine Bedeutung zu. Zwei Drittel aller Firmen sind aber an externer Unterstützung zur Identifikation von Verbesserungspotentialen für ihre Geschäftsprozesse interessiert, um Fortschritte in Richtung Industrie 4.0 zu machen.

Die komplette Studie finden Interessierte unter www.ebusiness-lotse-mittelhessen.de. ■

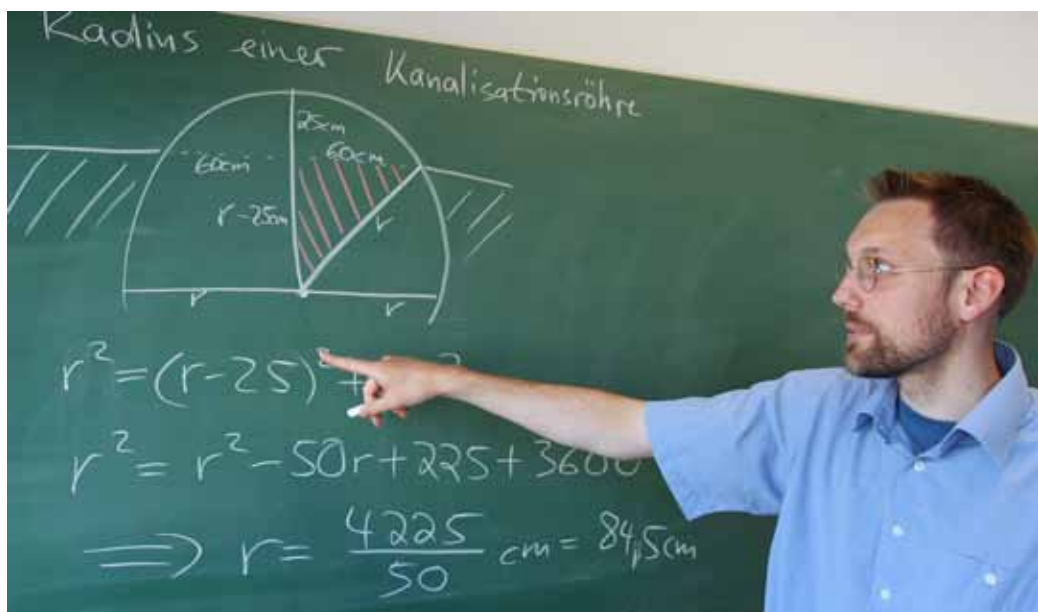


Auch im Mittelstand wird das Produktionskonzept Industrie 4.0 in Zukunft eine große Rolle spielen.

Ohne Mathe gehts nicht

Mathematikkenntnisse sind für ein technisches Studium unerlässlich – unter den Erstsemestern aber nicht immer in ausreichendem Maß vorhanden. Die TH Mittelhessen bietet deshalb Brückenkurse an, die vor Studienbeginn Schulmathematik aus der Mittelstufe behandeln. Diese freiwilligen Lehrveranstaltungen besuchen die meisten Studienanfänger allerdings nicht. Im Bauingenieurwesen zum Beispiel melden sich weniger als 20 Prozent für den Kurs an.

Der Fachbereich Bauwesen startete deshalb einen Modellversuch, der Defizite in der Mathematik früh erkennen und beseitigen soll. Die Studienanfänger mussten einen Eingangstest in Mathematik bestehen, um am Semesterende an der Klausur zur Vorlesung Ingenieurmathematik teilnehmen zu dürfen. Sie hatten



Prof. Stephan Weyers ist einer der Initiatoren des Modellversuchs.

im Semesterverlauf mehrere Möglichkeiten, den Test – mit unterschiedlichen Aufgaben – zu absolvieren. Parallel bot der Fachbereich eine begleitende Übung an. Auf einer Online-Plattform standen außerdem 200 Testaufgaben mit Lösungen zur Verfügung.

In ihrem ersten Versuch erreichten 30 Prozent der teilnehmenden Gruppe die geforderte Punktzahl. Bis zum Semesterende stieg die Zahl auf 76 Prozent. In einer Befragung gaben mehr als 50 Prozent der Studierenden an, dass ihnen die Beschäftigung mit dem Eingangstest das Verständnis der Vorlesung Ingenieurmathematik erleichtert habe. Zwei Drittel hielten den Eingangstest grundsätzlich für sinnvoll.

zur Verfügung steht. Die Opel-Manager Dr. Hartmut Baumgart und Andreas Forst übergaben die Spende an Prof. Dr. Klaus Herzog vom Gießener Institut für Fahrzeugsystemtechnik und Kolbenmaschinen.

Der 5000 Euro teure Motor, der in verschiedenen Kleinwagen zum Einsatz kommt, leistet 66 KW (90 PS). Im Labor für Kraftfahrzeugtechnik und Verbrennungsmotoren wird er in einen Prüf-

„Insgesamt haben wir auch das Ziel erreicht, den Studierenden frühzeitig den Spiegel vorzuhalten und sie auf ihre Defizite aufmerksam zu machen“, resümiert Prof. Dr. Stephan Weyers, der zusammen mit seinen Kollegen Dr. Joaquín Díaz und Dr. Matthias Gundlach das Projekt initiiert hat.

Nach den Erfahrungen im Pilotprojekt wurde im folgenden Semester das Curriculum des Brückenkurses besser auf den Eingangstest abgestimmt, und die Testinhalte wurden leicht verändert. In den begleitenden Übungen haben die Studentinnen und Studenten jetzt die Möglichkeit, mehr Aufgaben selbst zu rechnen. Sie werden dabei von studentischen Tutoren unterstützt. ■

stand eingebaut und für Versuche im Rahmen der Vorlesungen zu KFZ-Technik, KFZ-Antrieben und Kolbenmaschinen genutzt.

Der Rüsselsheimer Autobauer und die THM arbeiten seit längerem zusammen. So unterstützt Opel etwa das studentische Team von THM Motorsport Racing. Eine Kooperation gibt es auch mit dem Friedberger Institut für Leichtbau und Betriebsfestigkeit. ■

Spende für KFZ-Labor

„1.0 ECOTEC Direct Injection Turbo ecoFLEX“ – das ist die offizielle Bezeichnung des neuen Motors, der dem Fachbereich Maschinenbau und Energietechnik der TH Mittelhessen jetzt

Frischer Wind für Lehre und Forschung

Einen modernen Industrie-Axialventilator hat die TH Mittelhessen von der Hürner-Funken GmbH aus Mücke-Atzenhain erhalten. Dr. Hermann Mauch, Technischer Geschäftsführer des Unternehmens, übergab die Spende in Gießen an den Leiter des Labors für Fluidmechanik und Strömungsmaschinen, Prof. Dr. Burkhard Ziegler.

Das etwa 4500 Euro teure aus Kunststoff gefertigte Gerät mit verstellbaren Laufschaufeln lässt sich an unterschiedliche Betriebsbedingungen anpassen, hat einen hohen Wirkungsgrad und verbraucht wenig Strom. Eine studentische Projektgruppe hat einen bereits vorhandenen Prüfstand für den Ventilatorbetrieb angepasst. Die Maschine wird in Vorlesungen und Laborpraktika des Fachbereichs Maschinenbau und Energietechnik genutzt.



Yasemin Teke, Studentin am Fachbereich Maschinenbau und Energietechnik, überzeugt sich von der Leistungsfähigkeit des neuen Ventilators.

Gemeinsam mit dem international tätigen Atzenhainer Unternehmen will die THM die Effizienz von Ventilatoren verbessern und den Geräuschpegel reduzieren. Im

Rahmen von studentischen Abschlussarbeiten sollen neue Laufschaufeln entwickelt, mittels Rapid Prototyping hergestellt und getestet werden. ■

Preise für Wirtschaftsinformatiker

Die besten Bachelor- und Masterarbeiten in der Wirtschaftsinformatik sind während einer Feierstunde in Friedberg ausgezeichnet worden. Gestiftet hatten die mit jeweils 1000 Euro dotierten Preise langjährige Industriepartner des Fachbereichs Mathematik, Naturwissenschaften und Datenverarbeitung.

Nils Keller hatte die beste Arbeit auf dem Gebiet „Dynamische Business-Anwendungen“ eingereicht. Er befasste sich mit regulatorischen Anforderungen an die systematische Datenanalyse bei Banken und Versicherungen. Den Preis der Bad Homburger Content Software GmbH überreichte Marcus Klein.

Vom IT-Beratungsunternehmens Opitz Consulting aus Bad Homburg gab es einen Preis in der Kategorie „Software-Engineering“. Dirk Faulhaber über-

reichte ihn an Sebastian Finkenstein für dessen neue Modellierungsmethode einer unternehmensweiten IT-Architektur. Zwei Gewinner gab es in der Kategorie „IT-Systeme in der Logistik“. Die Auszeichnung der Bad Nauheimer Inconso AG ging zu gleichen Teilen an Marek Siudmak und Tobias Böhm. Siudmak war mit einer Arbeit über die Verbesserung der Kommissionierung in einem Lagerverwaltungssystem erfolgreich. Böhm erhielt den Preis aus den Händen von Vorstandsmitglied Wilfried Pfuhl für ein neues Einsatzkonzept von Güterwagons in der petrochemischen Industrie.

Ein vom Infobüro eBusinessLotse gestifteter Sachpreis ging an Christian Schwabe. Er hatte sich mit der Verbesserung des Informationsmanagements bei Energieversorgungsunternehmen beschäftigt.

Prof. Dr. Matthias Willems, der auch die achte Preisverleihung moderierte, freute sich über die Zahl von insgesamt 14 eingereichten Arbeiten. Alle Bewerber erhielten einen Gutschein der Friedberger Buchhandlung Bindernagel. Willems sah in dem Engagement von Content, Inconso und Opitz ein Zeichen für deren Interesse an einer nachhaltigen engen Kooperation mit der Technischen Hochschule. Die Friedberger Wirtschaftsinformatik habe sich „zu einer Marke entwickelt“. Studentische Praktika und Abschlussarbeiten in den Firmen und Vorträge von Unternehmensvertretern an der THM seien für beide Seiten ein Gewinn. Die Preise dokumentierten, so Willems, dass die Friedberger Absolventen bei führenden Firmen der Branche gefragt seien.

Dekan Prof. Dr. Oliver Hein wünschte den Absolventen alles Gute für die Zukunft. Für das Rahmenprogramm der Veranstaltung sorgte Günter Fortmeier. Der Comedian unterhielt das Publikum mit Zauberkunststücken und Schattentheater. ■



In Hockenheim vorn dabei

Der THM-Bolide landete bei der Formula Student in Hockenheim auf einem Spitzenplatz.

Aus Europa und Übersee kamen die 70 Konkurrenten, gegen die das Team von „THM-Motorsport Racing“ beim Wettbewerb „Formula Student Germany“ antrat. 20 Studentinnen und Studenten der Technischen Hochschule Mittelhessen hatten gemeinsam einen Rennwagen gebaut und waren zum Saisonhöhepunkt an den Hockenheimring gereist. Das Team aus angehenden Ingenieuren, Informatikern und Betriebswirten kam auf Rang 10.

„Wir haben mit dieser Platzierung zahlreiche Favoriten hinter uns gelassen und bewiesen, dass wir konstant sehr gute Leistungen zeigen können“, sagt die BWL-Studentin Janine Kinkel, die im Team unter anderem für das Sponsoring zuständig ist. Bei einem Hubraum von 599 ccm und einer Leistung von 71 kW (97 PS) an den Antriebsrädern beschleunigt das Fahrzeug in 3,7 Sekunden von null auf 100 Kilometer pro Stunde. Zweitbeste hessische Hochschule war die Uni Kassel auf Rang 14.

Dr. Klaus Herzog, Professor für Fahrzeugsystemtechnik am Fachbereich Maschinenbau und Energietechnik, un-

terstützt das Team aus Gießen und Friedberg in allen Belangen. Der Fachbereich und das Präsidium der Hochschule fördern das Projekt. Unternehmen der regionalen Wirtschaft engagieren sich als Sponsoren. Dazu gehören unter anderem Schunk, Volk, Opel, Bosch, Heyligenstaedt und Loctite.

Der Formula-Student-Wettbewerb entstand Anfang der achtziger Jahre in den USA und hat mittlerweile in verschiedenen Ländern Nachahmer gefunden. Das im November 2008 gegründete Team der TH Mittelhessen beteiligte sich zum dritten Mal in Hockenheim. Auf der Formel-1-Strecke südlich von Mannheim

organisiert der Verein Deutscher Ingenieure die größte Formula-Student-Veranstaltung der Welt. In verschiedenen Kategorien traten in diesem Jahr mehr als 3600 Studenten mit 110 Rennwagen gegeneinander an.

Die Teams haben die Aufgabe, einen einsitzigen Formelrennwagen zu bauen. Im Wettbewerb gewinnt nicht einfach das schnellste Auto, sondern die Gruppe mit dem besten Gesamtpaket aus Konstruktion, Fahrleistung, Finanzierungs-konzept, Organisation und Verkaufspräsentation. Ziel der Initiatoren ist die Ergänzung des Studiums um ein realistisches Entwicklungsprojekt. Der Wagen soll kostengünstig und zuverlässig sein. Beschleunigung und Bremskraft werden ebenso bewertet wie Design, Komfort und die Möglichkeit, übliche Serienteile einzusetzen. Eine Jury, besetzt mit Fachleuten aus Motorsport, Automobil- und Zulieferindustrie vereint, begutachtet die Fahrzeuge. Zum Wettbewerb gehört auch der Praxistest auf der Rennstrecke.

Wer in der nächsten Saison dabei sein will, kann über www.thm.de/motorsport/racing/ Kontakt zum Team aufnehmen. ■



Der Hochschulrat der TH Mittelhessen (von links): Dr. Dr. Udo Meißner, Wilfried Schmied, Hans-Heinrich Bernhardt, Ernst Steiner, Prof. Dr. Barbara Sickmüller, Ulrich Schoof, Sabine Bender-Suhr, Reinhard Schinke (beratender Vertreter des HMWK) und Dr. Martin Pott.

Externe Ratgeberrunde

Der Hochschulrat der TH Mittelhessen hat auf seiner Juli-Sitzung Hans-Heinrich Bernhardt (Vorstand der Volksbank Mittelhessen) im Amt des Vorsitzenden bestätigt. Als Stellvertreterin steht ihm weiterhin Sabine Bender-Suhr (Geschäftsführerin der Bender Group) zur Seite.

Nach dem Hessischen Hochschulgesetz (HHG) hat dieses Gremium die Aufgabe,

die Hochschule bei ihrer Entwicklung zu begleiten. Ihm gehören acht Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Wissenschaft an. Weitere Mitglieder sind Prof. Dr. Dr. Udo Meißner (Präsident der Ingenieurkammer Hessen), Dr. Martin Pott (Geschäftsstellenleiter bei der Handwerkskammer Wiesbaden), Wilfried Schmied (ehemaliger Regierungspräsident), Ulrich Schoof (Geschäftsführer von Linde + Wiemann), Prof. Dr. Barbara Sickmüller

{Senior Scientific Advisor beim Bundesverband der Pharmazeutischen Industrie) und Ernst Steiner (Vorsitzender der Ludwig-Schunk-Stiftung).

Das HHG räumt dem Rat ein Initiativrecht in grundsätzlichen Angelegenheiten und eine zentrale Rolle bei der Hochschulentwicklungsplanung ein. In seine Kompetenz fallen Empfehlungen zu einer Reihe von Leistungsfeldern und Arbeitsgebieten. Dazu gehören die Studiengangplanung, die Zielvereinbarungen sowie der Wissens- und Technologietransfer. Er hat außerdem das Recht, Stellungnahmen unter anderem zum Budgetplan abzugeben, und wirkt an der Bestellung der Mitglieder des Hochschulpräsidiums mit. Aktuell beschloss der Hochschulrat eine Vorschlagsliste für die Präsidentschaftswahl der THM.

Das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst und die Hochschule wählen die ehrenamtlich tätigen Mitglieder in einem abgestimmten Verfahren aus. Die Amtszeit beträgt in der Regel vier Jahre. ■

„Der Hochschulrat hat die Aufgabe, die Hochschule bei ihrer Entwicklung zu begleiten, die in der Berufswelt an die Hochschule bestehenden Erwartungen zu artikulieren und die Nutzung wissenschaftlicher Erkenntnisse und künstlerischer Leistungen zu fördern. Er hat ein Initiativrecht zu grundsätzlichen Angelegenheiten und wirkt nach Maßgabe der Abs. 2 bis 4 bei der Verteilung der der Hochschule zur Verfügung stehenden Ressourcen und bei Berufungsverfahren mit. Die Entwicklungsplanung der Hochschule bedarf seiner Zustimmung.“

(Paragraph 42, Absatz 1, Hessisches Hochschulgesetz)

In Verbindung bleiben

„Mitmachen kann jeder, der der Hochschule verbunden ist: Studierende, ehemalige Studierende, Professoren und Professorinnen, Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen und der Hochschule verbundene Unternehmen.“ So beschreibt Anke Roos, die seit 2009 das Alumni-Netzwerk der THM knüpft, ihr Tätigkeitsfeld.

Profitieren sollen die Absolventen genauso wie die Hochschule. Die Alumni erhalten regelmäßige Informationen über die THM, und sie finden leicht Kontakt zu ihren ehemaligen Kommilitonen. Über 90 Alumni-Treffen hat Roos mittlerweile in Gießen und Friedberg organisiert. Gemeinsam mit den Fachbereichen bietet sie Absolventenjahrgängen, die zum Beispiel

den 50. Jahrestag ihres Studienabschlusses feiern wollen, ein maßgeschneidertes Besuchsprogramm. Millionenspenden für die THM kann die Referentin zwar noch nicht melden, Angebote für Stellen oder Praktika kämen aber sehr wohl von den Alumni. Einer habe kürzlich seinem ehemaligen Fachbereich Laborgeräte zur Verfügung gestellt, als er in Rente ging und sein Unternehmen aufgab.

Zentrales Kommunikationsforum ist das Alumni-Portal. Dort sind mittlerweile 3700 Männer und Frauen registriert. Sie finden Informationen über Veranstaltungen für Alumni wie Exkursionen, Seminare oder Workshops. Ein Jobportal ist ebenso vorhanden wie Informationen zu Fördervereinen an der Hochschule.

Die Alumni-Suche macht es zum Beispiel möglich, in einer fremden Stadt Ehemalige der THM zu finden. Auch Veranstaltungshinweise gibt es hier, etwa auf das THM-Golfturnier in Lich oder das Alumni-Treffen im Löwenbräu-Zelt auf dem Münchner Oktoberfest.

Die Pflege von Kontakten mit früheren Beschäftigten der Hochschule gehört ebenfalls zu den Aufgaben von Anke Roos. Sie sorgt dafür, dass der Präsident einmal jährlich 200 ehemalige Kollegen, die sich auch im Ruhestand ihrer Hochschule verbunden fühlen, einlädt. ■

Kontakt:
 alumni@thm.de
<https://alumni.thm.de/>

Viel Spaß auf dem Campus

Betriebsausflüge, die von Gießen und Friedberg aus an attraktive Ziele führten, gab es schon einige an der TH Mittelhessen. Doch diesmal entschied sich das Organisationsteam, standorttreu zu bleiben und zu einem Sommerfest einzuladen. Der Vorschlag wurde sehr gut angenommen, über 250 Anmeldungen sprechen für ein starkes hochschulinternes Interesse.

Vor der Haustür des THM-Präsidiums an der Gießener Ostanlage erwartete die feierbereiten Kolleginnen und Kollegen im Juli ein Zelt nebst verschiedenen Informations-, Unterhaltungs- und Genussangeboten. Das Tagesprogramm reichte vom gemeinsamen Frühstück über diverse Besuchsstationen – wozu zum Beispiel die Speiseeisproduktion im Labor, die Motorsporthalle und die Modellbauwerkstatt



Anders als auf dem Fußballfeld fallen Laufduelle beim „Menschenkicker“ aus. Doch auch die Käfigvariante fordert augenscheinlich ihre Frau und ihren Mann.

gehörten – in den Nachmittag, der mit Kaffee und Kuchen startete. Für viel Spaß und den ein oder anderen Schweißtropfen sorgten anschließend ein „Menschenkicker“ und eine Golfanlage. Gewinnspiele

mit verlockenden Preisen und die abendliche Geselligkeit mit Stärkung vom Grill fanden ebenfalls viel Zuspruch und trugen dazu bei, dass die THM-Belegschaft ein gelungenes Sommerfest erlebte. ■

Nachrichten

Kontakte geknüpft

„Fünf Jahre GUT – das heißt fünf Jahre nachhaltige Kooperation zwischen Hochschule und Unternehmen.“ So eröffnete Prof. Nikolaus Zieske, Dekan des Fachbereichs Bauwesen, den fünften „Gießener Unternehmenstag“ (GUT) an der THM. Als wichtigsten Zweck nannte er, Studierenden die „Möglichkeit der Kontaktaufnahme mit Unternehmen der näheren und erweiterten Region“ zu geben.

Stadträtin Astrid Eibelshäuser überbrachte die Willkommensgrüße des Magistrats und hob die hohe Bedeutung einer solchen Kontaktmesse für den akademischen Nachwuchs und zugleich für die Region hervor. Mit dieser Veranstaltung leiste die TH Mittelhessen „einen Beitrag zur Fachkräftebindung in der Region“. Sie bilanzierte: „Der Gießener Unternehmenstag ist gut für unsere Stadt. Aber Gießen ist auch ein guter Standort für Hochschulen und Unternehmen.“

Insgesamt 23 Aussteller präsentierten sich im Hugo-von-Ritgen-Haus der Hochschule. Vertreten waren Stammgäste aus dem Raum Mittelhessen wie Bickardt, Christmann & Pfeifer, Faber & Schnepf und Lupp, aber zum Beispiel auch die Deutsche Bahn AG, die Hottgenroth Software GmbH und Xella Deutschland. Erneut folgten Verbände und Vereine der Baubranche der Einladung, den GUT als Plattform zur Vorstellung ihrer Dienstleistungen zu nutzen. Zum Programm gehörte auch eine Reihe von Fachvorträgen externer Referenten. ■

Zürich besucht

Rund 50 Studierende der THM konnten im Rahmen einer zweitägigen Exkursion Zürich kennenlernen. Das Interesse galt dabei vor allem der Schweizer Stadt als Wirtschafts- und IT-Standort. Die Studienfahrt war eine gemeinsame Veranstaltung der Fachbereiche Mathematik, Naturwissenschaften und Informatik (Gießen) sowie Mathematik, Naturwis-

senschaften und Datenverarbeitung (Friedberg). Die Leitung hatten die Professoren Dr. Harald Ritz und Dr. Armin Wagenknecht.

Einblicke in die betriebliche IT-Praxis erlangten die Studierenden der Informatik und Wirtschaftsinformatik durch den Besuch der ti&m AG (Softwareentwicklung & -beratung) und die Besichtigung des Badischen Winzerkellers. Das straffe Programm sah auch einen Zwischenstopp an der Eidgenössischen

Technischen Hochschule Zürich vor. Ein weiteres Ziel war das Hauptquartier des Weltfußballverbands FIFA. Im Dialog mit dem stellvertretenden Kommunikationschef bot sich den THM-Studierenden die Gelegenheit, aus erster Hand einen Eindruck von der aktuellen Situation des Verbands zu gewinnen. Während einer Stadtbesichtigung, die Oliver Huber (ti&m AG), ein Absolvent der THM, organisiert hatte, konnte die Reisegruppe die Schweizer Metropole bei sommerlichen Temperaturen erleben. ■



Miteinander praktiziert

Wer bei internationalen Konkurrenzen in unterschiedlichen Wettbewerben antritt, braucht in der Vorbereitung keine Geheimnisse voreinander zu haben. Das bewiesen der Rennstall „THM Motorsport Racing“ und seine finnischen Gäste im Sommer. In der heißen Phase der Vorbereitung auf die „Formula Student Germany“ am Hockenheimring (siehe Bericht auf Seite 23) beherbergten die Studentinnen und Studenten, die sich an der TH Mittelhessen im Rennwagenbau engagieren, eine Wo-

che lang das studentische Rennsport-Team aus Helsinki. Zum Programm gehörten Freizeitaktivitäten, die nichts mit dem Präparieren von Fahrzeugen und Crews zu tun hatten, aber auch professionelle Trainingseinheiten. Unter anderem nutzten beide Teams die Möglichkeit zum Probelauf auf dem Testgelände im rheinland-pfälzischen Pfedersfeld. Sie konnten sich vom Leistungsvermögen ihrer Wagen überzeugen und absolvierten Testfahrten auf der Strecke, die dort ein ehemaliger Nato-Flugplatz bietet. ■

Abschluss gefeiert

„Die Verknüpfung von Arbeitswelt und Hochschule wird bei StudiumPlus in vorbildlicher Weise umgesetzt“, sagte Stefan Müller, Parlamentarischer

Staatssekretär im Bundesministerium für Bildung und Forschung, beim Festakt der Dualen Hochschulstudien im Sommersemester. Insgesamt 417 junge

Männer und Frauen wurden von StudiumPlus verabschiedet. Davon hatten 308 in Wetzlar und 109 an den vier Außenstellen studiert.

Die frisch examinierten Akademiker und deren Angehörige sowie Vertreter der Hochschule, Politik und regionalen Wirtschaft füllten bei der Feier die Wetzlarer Stadthalle bis auf den letzten Platz. „Lehre und Forschung orientieren sich bei StudiumPlus an den Bedürfnissen der Gesellschaft und der Arbeitswelt. Sie sind also bestens vorbereitet auf das Berufsleben“, bestätigte der Leitende Direktor von Studium Plus, Prof. Dr. Harald Danne, den Empfängern der Bachelor- und Masterurkunden.

„Die Welt steht Ihnen offen“, versprach Norbert Müller, Vorsitzender des CompetenceCenter Duale Hochschulstudien (CCD), in dem die über 640 Partnerunternehmen von StudiumPlus organisiert sind. ■

Planspiel eingeführt

Wer Medizinprodukte entwickelt und auf den Markt bringen will, muss sehr viele Rechtsvorschriften beachten und regulatorische Anforderungen erfüllen. Im Bachelorstudiengang Biomedizinische Technik der THM sind deshalb „Regulatory Affairs“ Gegenstand einer Vorlesung über „Recht und Sicherheit in der Medizintechnik“. Dr. Michael Scholtes, Florian Schudt und Oskar Seifert vom Gießener Fachbereich Gesundheit boten nun erstmals ein Planspiel zum Thema an. An zwei Samstagen sollten die Studentinnen und Studenten erproben, was sie in der Vorlesung gelernt hatten.

In verschiedenen Teams erarbeiteten die 18 Teilnehmer Risikoanalysen für ein Beatmungsgerät, untersuchten seine Gebrauchstauglichkeit, führten ein Qualitätsmanagementsystem ein und erstellten die Technische Dokumentation. Qualitätsziele waren zu beachten, in „Abteilungsleitersitzungen“ koordinierten die Teams ihre Arbeit.

Michael Scholtes war mit dem Ablauf des freiwilligen Praktikums sehr zufrieden:

„Das Planspiel kam sehr gut an. Ich halte es für eine ausgezeichnete Möglichkeit, die eher trockenen Inhalte der Normen

und Gesetzestexte aus der Vorlesung in einen praktischen Bezug zu bringen“, resümierte der Ingenieur. ■



Konzert bejubelt

Im Rahmen von „THM-Kultur“ lud der Verein „Freunde und Förderer der THM in Friedberg e.V.“ bisher zu Kunstausstellungen und Dokumentarfilmen auf den Campus ein. Auf Initiative von Prof. Dr. Karl-Friedrich Klein kam es im Sommer zu einem neuartigen Gastspiel. „Ich bin begeistert und dankbar, dass wir mit dem Regenbogenchor Bad Nauheim und dem Duo Freudenberg-Müntz zwei so grandiose Klangkörper für unsere Premiere in unserem Hörsaal gewinnen konnten“, schwärmte Klein bei der Begrüßung.

Das Konzert „Töne, Harmonien, Melodien“ bot ein attraktives Programm. Der „Regenbogenchor“ intonierte geführt von seinem Dirigenten Michael Weber aus seinem reichhaltigen Repertoire unter anderem Liedgut der Romantik und mitreißende Popstücke. In regelmäßigem Wechsel setzte das Duo mit Gitarre und Klarinette dazu virtuos musikalische Kontrapunkte. Eine „gelungene Premiere“ urteilte die „Wetterauer Zeitung“ in ihrem Bericht unter der Überschrift „Jubel im Hörsaal“. ■

Zuschüsse gewährt

Die Prof. Dr. Dieter Bopp-Stiftung hat Master-Studierenden der THM in Friedberg im Mai insgesamt 1.800 Euro Fördermittel zuerkannt. Das Angebot finanzieller Zuschüsse gilt für Immatrikulierte des Fachbereichs Wirtschaftsingenieurwesen, die der Unterstützung zu Ausbildungszwecken bedürfen, Beihilfen für Studienkosten (besonders bei Auslandsaufenthalten) in Anspruch nehmen wollen, finanzielle Förderung bei wissenschaftlichen Arbeiten, Forschungs- oder Weiterbildungsprojekten brauchen.

Einsendeschluss für künftige Bewerbungen ist der 31. Oktober 2015. Interessierte werden gebeten, einen Antrag an den Vorstand der Stiftung (THM, Wilhelm-Leuschner-Straße 13, Raum D 123, 61169 Friedberg, E-Mail: Dieter-Bopp-Stiftung@monet.fh-friedberg.de) zu richten. Er sollte den tabellarischen Lebenslauf, eine Darstellung des Studienverlaufs, ein Foto, Zeugniskopien, die Erläuterung des Förderungsgegenstandes und Angaben zu den benötigten Mitteln enthalten. Die Förderung wird als Zuschuss oder Darlehen gewährt. ■

BLITZLICHT



Prof. Dr. Kristof Obermann ist in den Beirat des Bundesverbandes Breitbandkommunikation (BREKO) berufen worden. Der Experte für Netzwerke und digitale Kommunikationstechnik lehrt am Fachbereich Elektro- und Informationstechnik in Gießen. Der BREKO ist ein Zusammenschluss von mehr als 200 Telekommunikationsunternehmen, die über eine eigene Infrastruktur Sprach- und Datendienste anbieten und im Wettbewerb mit dem früheren Monopolisten Deutsche Telekom stehen. Im Beirat arbeiten Fachleute der Informationstechnik und Telekommunikation. Das neunköpfige Gremium berät den Vorstand des Verbandes und die drei Arbeitskreise Regulierung, Glasfaser und Technik. Die Mitglieder werden für zwei Jahre berufen und sind ehrenamtlich tätig. ■

Tobias Schmidtman hat bei den Deutschen Hochschulmeisterschaften im Mountainbike den zweiten Platz belegt. Im Marathonrennen musste er sich nur Sebastian Stark von der TU Dresden geschlagen geben. Der anspruchsvolle Kurs mit steilen Anstiegen, vielen Grasanteilen und einigen Bachdurchfahrten führte in Altenberg bei Dresden über 92 Kilometer. Schmidtman, der in Gießen am Fachbereich Elektro- und Informationstechnik studiert, benötigte für die

Prof. Dr. Stephan Marzi, der am Fachbereich Maschinenbau und Energietechnik lehrt, hat bei einem Kongress in Portugal Ergebnisse eigener Forschungsarbeiten vorgestellt. Auf der dritten „International Conference on Structural Adhesive Bonding“ in Porto kamen rund 200 Mitglieder von Hochschulen und Vertreter der Industrie zusammen. Im Mittelpunkt standen dabei die Berechnung und Auslegung von Klebverbindungen, die geeignet sind, Last zu übertragen. Zum Programm der Tagung in Portugal steuerte er einen Vortrag über das Bruchverhalten von hyperelastischen Klebverbindungen bei. Dabei setzte er die Kooperation mit Kollegen aus Schweden und Dänemark fort, die er seit längerem im Rahmen von Forschungsaktivitäten pflegt. Das gemeinsame Interesse gilt vor allem Berechnungen, mit denen sich die Belastbarkeit solcher durch Klebstoff erzeugten Verbindungen ermitteln und Erkenntnisse für den Automobilbau gewinnen lassen. ■



Strecke am Skihang des Wintersportortes gut vier Stunden und 16 Minuten. Noch im vergangenen Jahr hatte ein Reifendefekt einen Podestplatz für den THM-Studenten verhindert. ■

Auf Konferenzen der European Operations Management Organisation in Neuchâtel und der European Group of Organization Studies in Athen präsentierte **Prof. Dr. Monika Maria Möhring** vom Fachbereich Management und Kommunikation ihre Forschungsergebnisse. Gemeinsam mit Prof. Jasna Prester von der Universität Zagreb referierte sie

über die Chancen kroatischer Automobilzulieferer am deutschen Markt. Ihre Pilotstudie sieht ein großes Potenzial für Kooperationen, diagnostiziert aber noch wissenschaftlichen Handlungsbedarf auf diesem Fachgebiet. Zusammen mit Prof. John Finch von der Glasgow University stellte Möhring eine Studie über Kooperationsprozesse bei hochtechnologischen kundenspezifischen Neuentwicklungen in der Industrie vor. Mit demselben Partner präsentierte sie eine neue Diagnosetechnik, die von Managern als Steuerinstrument für komplexe und langwierige Innovationen nutzbar ist. ■



Der österreichische Bundesminister für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft hat **Prof. Dr. Manuela Weller** in die Jury des Staatspreises „Ars Docendi“ berufen. Die Betriebswirtin lehrt am Fachbereich Wirtschaft. Der Preis wird in fünf Fachkategorien für exzellente Lehre an österreichischen Hochschulen vergeben. Weller ist in der Jury federführend für das Fachgebiet Wirtschaft und Recht. Die Gießener Hochschullehrerin hat an der Universität Innsbruck über mittelständische Familienunternehmen promoviert. Für ihre Arbeit erhielt sie mehrere Preise. Manuela Weller besitzt langjährige Erfahrung als Dozentin. Sie ist das erste Mitglied der THM-Professorenenschaft, das das vom Hochschuldidaktischen Netzwerk Mittelhessen vergebene Zertifikat „Kompetenz für professionelle Hochschullehre“ erworben hat. ■

Baltischer Gast untersucht Gießener Bäume

Ein Gastwissenschaftler von der Baltischen Föderalen Immanuel-Kant-Universität Kaliningrad forscht zurzeit an der TH Mittelhessen. Artem Pungin ist Assistent des Lehrstuhls Bioökologie und Biodiversität am Institut für Chemie und Biologie der russischen Hochschule. Das Forschungsinteresse des diplomierten Ökologen und Botanikers richtet sich auf Flechten als Bioindikatoren von Luftverunreinigungen.

Sein Aufenthalt an der THM wird gefördert durch ein Stipendium der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU). Die DBU suchte eine Hochschule in Deutschland, an der dieser fachliche Schwerpunkt in Lehre und Forschung vertreten ist, und nahm Kontakt zu Prof. Dr. Ute Windisch auf. Die Expertin für Biomonitoring, die

am Fachbereich Krankenhaus- und Medizintechnik, Umwelt- und Biotechnologie in Gießen lehrt, zeigte sich interessiert an der Kooperation.

Seit Anfang April betreut sie den Gast bei seiner Arbeit, die zum Ziel hat, die Luftqualität durch Biomonitoring zu bewerten. Um die Auswirkungen des Straßenverkehrs auf die Luftgüte zu dokumentieren, wendet der Ökologe das Verfahren der Flechtenkartierung an. Er untersucht das Vorkommen von Flechten an Bäumen entlang von Verkehrswegen. Dabei geht er nach den hierzulande etablierten Methoden des Vereins Deutscher Ingenieure vor. Zusätzlich erforscht er stoffwechselphysiologische Effekte von Abgasen auf die untersuchten Lebewesen. Darüber hinaus nahm er im Sommersemester an der



Sein Interesse am Biomonitoring führte Artem Pungin aus Kaliningrad zu Prof. Ute Windisch an die THM.

Vorlesung „Biologische Messverfahren Luft“ teil und brachte bei einer fünftägigen Blockveranstaltung am Edersee seine Kenntnisse als Vegetationskundler ein.

Pungins Forschungsergebnisse sollen in Kaliningrad einen Beitrag zum Immissionsschutz leisten. Nachdem ursprünglich vorgesehen war, dass er Ende September in seine Heimat zurückkehrt, hat die DBU jetzt eine Verlängerung seines Aufenthalts bis zum Ende des Wintersemesters 2015/16 bewilligt. ■

Von Dietzhöhlztal nach Georgia

Dietzhöhlztal war die erste berufliche Station von Axel Grossmann, nachdem er 1999 sein Diplom im Studiengang Energie- und Wärmetechnik an der FH Gießen-Friedberg gemacht hatte. Danach begann eine ungewöhnliche Karriere.

Dass BWL-Kenntnisse für das berufliche Fortkommen bei seinem Arbeitgeber, einem international tätigen Konzern, nützlich wären, war dem Ingenieur schnell klar geworden. Dass er es aber vom Dipl.-Ing. (FH) zum Professor of Finance an der Georgia Southern University bringen würde, damit hatte der heute 42-Jährige nicht gerechnet.

Ein Sommerurlaub in Texas verschaffte ihm die Bekanntschaft seiner zukünftigen Frau und die Erkenntnis, dass betriebswirtschaftliche Kompetenzen auch in den



USA zu erwerben seien. Während seines MBA-Studiums an der University of Texas-Pan American meldete sein Arbeitgeber in Deutschland Insolvenz an. Axel Grossmann beschloss deshalb, in den USA zu

bleiben und nach dem MBA-Abschluss in International Business & Finance zu promovieren. Mit dem Ph.D. in der Tasche erhielt er 2007 eine Stelle als Assistant Professor an der Radford University, Virginia. Dort erreichte ihn der Ruf an das College of Business Administration der Georgia Southern University, wo er seit 2013 Associate Professor ist. Grossmann hat verschiedene Auszeichnungen erhalten, so zum Beispiel den Outstanding Faculty Award des Radford University College of Business and Economics.

Während eines Deutschlandaufenthalts besuchte der gelernte Diplom-Ingenieur jetzt auch seine alte Hochschule, die mittlerweile TH Mittelhessen heißt. Sein College habe großes Interesse an internationalen Kooperationen. Er habe schon mit Vorlesungen über Skype experimentiert, in denen Studenten und Professoren verschiedener Hochschulen zusammengearbeiteten. Ein solches Gemeinschaftsprojekt könne er sich auch mit der THM vorstellen. ■



Präsident Günther Grabatin (links) hieß Jo Dreiseitel vom hessischen Sozialministerium an der THM willkommen.

In der Runde wurden sowohl das Arbeitsspektrum der Frauenbeauftragten und des Gleichstellungsteams als auch Maßnahmen und Institutionen zur Unterstützung behinderter Studierender vorgestellt. Einen Schwerpunkt bildete der Austausch über das empirisch angelegte Projekt „Hochschule in der Migrationsgesellschaft – Interkulturelle Öffnung der THM“. Zu seinen Zielen gehörte herauszufinden, inwieweit Erfahrungen mit Diskriminierung und Rassismus im Studienalltag eine Rolle spielen. Die Autorinnen der Studie geben auf der Grundlage ihrer Erhebungen konkrete Handlungsempfehlungen, zu denen die Einrichtung einer Antidiskriminierungsstelle an der TH Mittelhessen zählt.

Jo Dreiseitel wies darauf hin, dass der demografische Wandel es notwendig mache, verstärkt integrativ tätig zu werden, um genügend qualifizierte Nachwuchskräfte zu gewinnen. Deshalb sei es wichtig, Diskriminierungen in allen gesellschaftlichen Bereichen zu bekämpfen. Hessen engagiere sich stark auf diesem Gebiet: „In Deutschland nehmen wir in der Antidiskriminierungsarbeit eine Vorreiterrolle ein.“ ■

Gemeinsames Engagement

Bei einem Besuch an der TH Mittelhessen hob Staatssekretär Jo Dreiseitel, Bevollmächtigter für Integration und Antidiskriminierung, den hohen Stellenwert der interkulturellen Öffnung für das Land Hessen hervor. Präsident Prof. Dr. Günther Grabatin und die Beauftragten für die Umsetzung verschiedener sozialer Anliegen der THM informierten den Gast über aktuelle Initiativen der Hochschule.

WENN NICHTS MEHR GEHT...“

Crime Storys von und mit Autor Arnold Küsters und der Band „Hier geht was“

am 11. Oktober 2015

im THM-Hörsaal Roxy (Ludwigsplatz 4, 35390 Gießen)

um 19.30 Uhr

Eintritt: 10,- €, ermäßigt 6,- €

Kartenvorverkauf:

THM in Gießen, Haus B11 (Ostanlage 39), Raum 0.13/Kasse (Mo-Fr: 8.30-11.30 Uhr)

Im Rahmen des Gießener Krimifestivals 2015 präsentiert die THM ein Kontrastprogramm. In seinen Storys und Romanen bereitet Arnold Küsters die Leser und Zuhörer auf das Ende vor, auf den Moment, wenn nichts mehr geht. Doch dagegen intoniert die Live-Band „Hier geht was“ ihren musikalischen Widerspruch. Die Musiker Achim Guse, Manna Meurer und Stephan Schwiers plädieren mit ihren deutschen Texten zu gefälliger Musik dafür, dass die Geschichte den Schlusspunkt noch nicht erreicht hat. ■

Neue Professoren



Prof. Dr. Claus Hüselmann

Fachbereich:

Wirtschaftsingenieurwesen

Fachgebiet:

Prozess- und Projektmanagement sowie Produktionsplanungs- und -steuerungssysteme

Studium der Technomathematik an der Universität Kaiserslautern, 1994 Diplomabschluss. Promotion zum Dr. rer. oec. 2003 mit einer Untersuchung der Problematik „unscharfer“ Informationen bei rechnergestützten Verfahren zur Unternehmensmodellierung.

Zunächst Softwareingenieur und Projektleiter in einem auf Informationsverarbeitung spezialisierten Unternehmen. Ab 1996 Bereichsleiter Service Industries sowie Leiter Project Operations & Risk Control bei der IDS Scheer AG in Saarbrücken. Beim Nachfolgeunternehmen von 2011 bis zu seinem Wechsel an die TH Mittelhessen verantwortlicher Partner für das Ressort Projekt- und Programmmanagement.

Bisherige Arbeitsschwerpunkte: Geschäftsprozessmanagement, Projektmanagement und Organisationsentwicklung. Fachpublikationen zu Aspekten dieser Fachrichtungen. Vorstandsmitglied der Deutschen Gesellschaft für Projektmanagement (GPM), dem europaweit größten Netzwerk auf diesem Gebiet.

Was hat Sie seinerzeit zur Wahl Ihres Studienfachs Technomathematik bewogen?

Der Studiengang Technomathematik war Ende der 1980er ein noch sehr junger. Er umfasst Angewandte Mathematik sowie die Nebenfächer Datenverarbeitung und (in meinem Fall) Technische Physik. Mathematik und Physik waren bereits im Abitur meine Steckenpferde und vor dem Hintergrund der Überlegung, eine breite, grundlagenorientierte akademische Ausbildung mit (hoffentlich) vielen beruflichen Möglichkeiten zu absolvieren, lag dann die Studiengangwahl nahe. Aufgrund meiner beruflichen Ausrichtung entschied ich mich dann später, im Bereich Wirtschaftswissenschaften zu promovieren, so dass ich mich jetzt bei den Wirtschaftsingenieuren sehr gut aufgehoben fühle.

Wofür engagieren Sie sich innerhalb der GPM?

In der GPM bin ich seit 2012 im Vorstand und dort für das Ressort Wirtschaft zuständig, d.h. für die Betreuung der korporativen Mitglieder (Firmen, Hochschulen etc.). Zudem bin ich in der Fachgruppe Multi-Projektmanagement aktiv und werde an der THM im Kontext meines Schwerpunkts Projektmanagement die Fachgruppenarbeit in der Tiefe und der Breite auch noch weiter ausbauen. Mit über 30 themen- und branchenbezogenen Fachgruppen bietet die GPM hierfür umfangreiche Gelegenheit.



Prof. Dr. Sebastian Vogt

Fachbereich:

Informationstechnik – Elektrotechnik – Mechatronik

Fachgebiet:

Medienproduktion und Medientechnik

Studium und Promotion im Bereich der Medien- und Kommunikationsforschung an der Technischen Universität Ilmenau. Kernfrage seiner 2011 veröffentlichten Dissertation: Wie haben technische Innovationen den Produktionsprozess von elektronischer Musik in den Jahren 1997 bis 2007 beeinflusst? Beantwortung durch eine Reihe von Interviews mit Entwicklern, Fachautoren, Künstlern und Wissenschaftlern.

Ab dem Wintersemester 2011/12 Vertretung der Professuren für Bildungstechnologie, Allgemeine Bildungswissenschaft und Empirische Bildungsforschung an der Fernuniversität Hagen.

Arbeits- und Interessenschwerpunkte des 39-Jährigen: Nachhaltige Medienproduktion und ihre Didaktik. Tätigkeitsfelder: Systemengineering von IT-gestützten Broadcast-, Lifelong Learning- und ProAudio-Systemen sowie technisch induzierte Bildungs- und Medieninnovationsforschung. Vielfältige wissenschaftliche Publikationen zu diesem Themenspektrum.

Konnten Sie in Ihrer Dissertation Erkenntnisse über den Zusammenhang von technischen Innovationen und musikalischer Kreativität gewinnen?

Ich mag ein Zitat von Daniel Miller, einem britischen Musikproduzenten und Gründer des Independent-Labels Mute Records, der den Zusammenhang 1999 wie folgt beschrieb: „I don't want to be sentimental about technology. I think it's a lot easier to make quite good music now than it was when I started out. But it's still as difficult to make great music as it ever was“. Durch die Virtualisierung des Tonstudios in Form u.a. von softwarebasierten Sequenzern, Performance Tools, modularen Sound Studios, Effekten und Instrumenten werden (Musik-)Markteintrittsbarrieren bzgl.

der Investitionskosten in das Equipment reduziert. Dies führte zu einer Demokratisierung des Zugangs zu Musikproduktionsmitteln. Jedoch entscheiden weiterhin das Wissen, die Qualifikation und die Kompetenz der am Produktionsprozess beteiligten Akteure über den Inhalt und die Qualität des musikalischen Output.

Was motiviert Sie, Ihre Kenntnisse und Erfahrungen als Hochschullehrer zu vermitteln?

Hochschulen sind für mich einer der wenigen gesellschaftlichen Räume, in denen man noch frei Ideen entwickeln und austauschen kann. Für mich ist mein Beruf eine Form des lebenslangen Lernens, der mir den Zugang zu vielfältigen Ideen von Studierenden und Kollegen ermöglicht. Und den damit verbundenen Austauschprozess in Lehre und Forschung schätze ich sehr.

